



DIE NATIONALPARK KALKALPEN ZEITSCHRIFT
Heft 39, Frühjahr 2002 www.kalkalpen.at € 4,-

N A T U R I M

AUFWIND



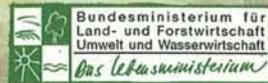
**EIN JAHR
NATIONALPARK
ZENTRUM MOLLN**
Ausstellung und Angebote



**VON WELTBÜRGERN
UND ENDEMITEN**
Pflanzen-Raritäten



LEBEN MIT TOTHOLZ
*Spechte im Nationalpark
Kalkalpen*



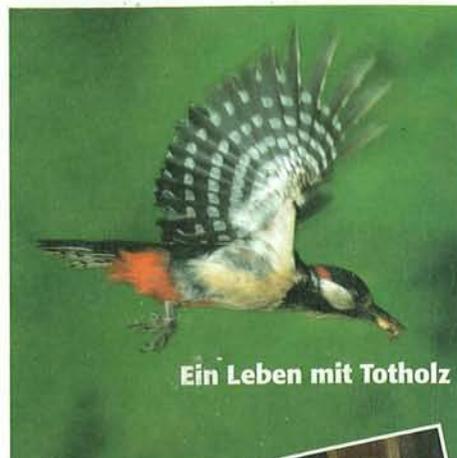
Bundesministerium für
Land- und Forstwirtschaft
Umwelt und Wasserwirtschaft

Das Lebensministerium

*Titelbild:
Blumauer-
alm*



1 Jahr Nationalpark Zentrum Molln



Ein Leben mit Totholz



Nationalpark Steno 4

Impressum 5

..... 6

Auf in den Bodinggraben

Die kräftige Frühjahrssonne lockt ... 8

Service für Besucher 10

Eine Nacht im Nationalpark 11

Von Weltbürgern und Endemiten

Pflanzen-Raritäten 12

Service

Forschung 14

Termine & Angebote 16

Rätselaufwind 18

Buchtipps 19

... Spechte im Nationalpark Kalkalpen 20

Wer sind wir?

Nationalpark Kuratorium 26

Das Steyrtal in alten Ansichten

Kann ein Tal altern? 28

Natur beobachten mit Erich Weigand

..... 30

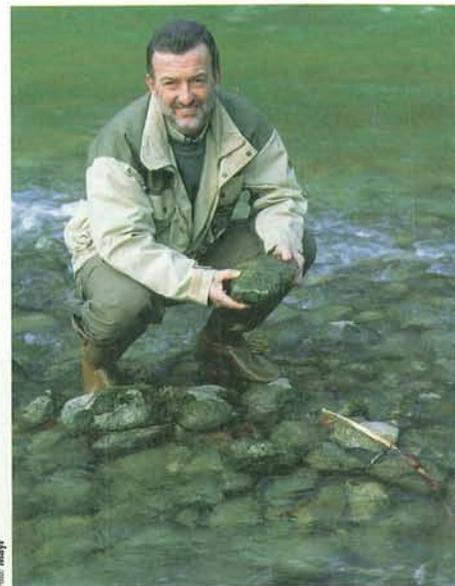


Auf die Plätze – fertig – blühen! 32

Angebot

Neu: Nationalpark Bildband „Verborgenen im Bergwald“ 34

Der Nationalpark Shop 35



Liebe Leserinnen und Leser!

Gerade rechtzeitig, wenn im Reichraminger Hintergebirge und Sengsengebirge die Frühlingsbäche rauschen und die Quellen anspringen ist die Ausstellung „Verborgene Wasser“ ab 15. April im Nationalpark Zentrum wieder geöffnet.

Die hilfsbereiten Nationalpark MitarbeiterInnen bieten beim Empfang Informationen für Wanderer, Bergsteiger, Mountainbiker, Reiter und naturinteressierte Freunde des Nationalparks. Ein Service mit umfangreichem Besucherangebot. Hier können Sie sich auch für Nationalpark Angebote anmelden.

Mit der Präsentation des Nationalparks im Foyer wird dem öffentlichen Interesse Rechnung getragen. Im Atrium finden in diesem Jahr wiederum viele Veranstaltungen statt, das Haus entwickelt sich zum Kommunikationszentrum für das gesamte Steyrtal.

Wer sich für die verborgenen Geheimnisse des „Wasserschlosses“ Nationalpark Kalkalpen und die unterirdischen Quellwelten interessiert, der muss sich für die Ausstellung „Verborgene Wasser“ wirklich Zeit nehmen. Bewegung, Energie, Information und Mythos des Wassers bilden gemeinsam mit dem gläsernen Berg und den unterirdischen Quellwelten die Schwerpunkte der Ausstellung.

Besuchen Sie uns, liebe Leserinnen und Leser, im Nationalpark Zentrum Molln.

E. Mayrhofer
Dr. Erich Mayrhofer

Information – Eine zentrale Aufgabe im Nationalpark

Viele Fragen werden an die MitarbeiterInnen in den Nationalpark Informationsstellen gerichtet: Kann man mit dem Auto in den Nationalpark fahren? Wie viel kostet der Eintritt in den Nationalpark? Wo kann man Zelte aufstellen? Gibt es wilde Tiere, vor denen man sich fürchten muss? Was blüht gerade? Wie komme ich zur Anlaufalm? Wie lange dauert der Anstieg auf den Hohen Nock? Oder eine Firma fragt an: Kann man bei euch ein Überlebenstraining absolvieren?

Mit der zunehmenden Bekanntheit des Nationalpark Kalkalpen steigen die Aufgaben der Nationalpark Informationsstellen in Windischgarsten, Reichraming, Großraming und Molln.

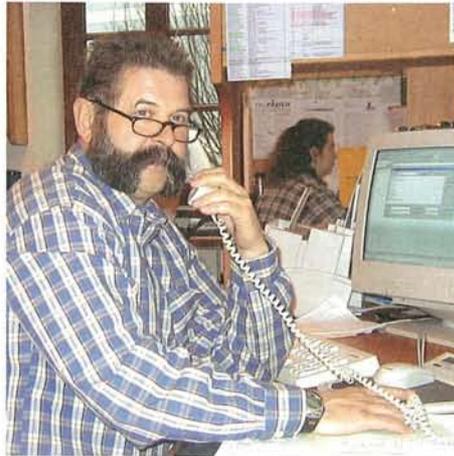
Die Informationsstellen fungieren als ständige Vermittler zwischen der Bevölkerung und der Nationalpark Gesellschaft. Anregungen und Beschwerden langen meist zuerst dort ein. Ein Badegast am Reichramingbach fühlt sich von Rauchschwaden durch Grillfeuer gestört. Ein anderer regt an, dass während der Radsaison keine Lastwagen am Hintergebirgsradweg fahren sollen.

Jährlich werden von den Informationsstellen auch über hundert Veranstaltungen, zum Teil mit hoher Öffentlichkeitsbeteiligung, abgewickelt. So wird in der Infostelle Großraming unter anderem schon eifrig an der Organisation der Power Man Weltmeisterschaft 2002 gearbeitet und ein großer Almadtrieb im Herbst vorbereitet.

Die Infostellen haben auch touristische Bedeutung. Sie haben allein in den letzten beiden Monaten 81 Besuchergruppen mit mehrtägigem Aufenthalt an verschiedene Unterkünfte der Region vermittelt. Dazu kommt noch die Organisation von geführten Nationalpark Touren, Erlebnis-tagen und die Einteilung der Nationalpark Betreuer.

In jeder Infostelle gibt es auch eine kleine Ausstellung wie zum Beispiel „Wald im Wandel“ in Reichraming, oder „Geo-logie“ in Windischgarsten.

Außerdem können Sie in den Nationalpark Shops Bücher, Wanderkarten, CDs, regionale Produkte und anderes kaufen.



Alois Wick, Infostelle Großraming:

- *Niemand muss für den „Eintritt“ in den Nationalpark etwas bezahlen.*
- *Es gibt keine „wilden“ Tiere, vor denen sich Besucher fürchten müssen.*



Brigitte Pranzl, Nationalpark Forstverwaltung, Reichraming:

- *Eine Wanderung zur Anlaufalm, vom Brunnbach bei Großraming aus, dauert eineinhalb Stunden.*
- *Im Nationalpark gibt es zwei Biwakplätze: beim Steyrsteg und in Weißwasser*

Nationalpark Infostellen

4463 Großraming, Kirchengasse 3,
Telefon 072 54 / 84 14-1, Fax 84 14-4,
info@kalkalpen.at

Mo, Di, Do, Fr 8 bis 12 Uhr und
13 bis 16.30 Uhr, Mi 8 bis 12 Uhr

Nationalpark Forstverwaltung
4462 Reichraming 25,
Telefon 072 55 / 8117, Fax 8117-20
infostelle.kalkalpen@oebf.at
Mo bis Fr 8 bis 16 Uhr

4580 Windischgarsten, Haupt-
straße 56, Telefon 075 62 / 6137,
Fax 5192, infowdg@kalkalpen.at
Mo, Di, Do, Fr 9 bis 12 Uhr, 14 bis
17 Uhr; Mi und Sa 9 bis 12 Uhr

Knappenhaus (von Mai bis Oktober)
8934 Unterlaussa
Telefon und Fax 036 31 / 322



*Zäzilia Tannwälder,
Infostelle Windischgarsten:*

- *Eine Wanderung auf den Hohen Nock dauert von Windischgarsten aus zirka drei-einhalb Stunden; vom Parkplatz Scheiblingau bei Molln zirka vier Stunden.*
- *An den Zugängen zum Nationalpark gibt es Parkplätze: zum Beispiel am Hengstpaß, in Reichraming und im Bodinggraben.*

Text: **Franz Sieghartsleitner**
Fotos: **Roland Mayr**
Franz Sieghartsleitner



Foto: NP Neusiedlersee

Weltkulturerbe Neusiedler See

Die Kulturlandschaft der Neusiedler See Region steht seit 13. Dezember 2001 auf der UNESCO-Liste des Weltkulturerbes. Die Landschaft bietet Lebensraum für eine einzigartige Vielfalt von Pflanzen und Tieren, die aus dem pannonischen, alpinen und mediterranen Bereich kommen und hier aufeinander treffen. Darüber hinaus ist das Gebiet auch wichtiger Knotenpunkt für den Vogelzug zwischen Nordeuropa und Afrika.

Das junge Weltkulturerbe verfügt über eine außergewöhnliche ethnische Vielfalt, entstanden durch das Aufeinandertreffen germanischer, slawischer und finno-ugrischer Bevölkerungsgruppen. Ein reiches archäologisches Erbe sowie die gut erhaltene Bausubstanz in den Orten, prägen die Region.

-npneusiedl

Nationalpark Quiz

Neun Schulklassen aus neun Bundesländern sind die Preisträger bei einem Nationalpark Quiz des Umweltministeriums. Sie haben je einen Tagesausflug in einen österreichischen Nationalpark gewonnen. Insgesamt beteiligten sich 1.400 Schulklassen an dem Wettbewerb.

Das Quiz war Teil des Programms „Schulprojektwochen(tage) im Nationalpark“, das in einem eigenen Informationsfolder präsentiert wird. Die Bundesländer-Siegerklassen sind:

Burgenland: 4c der Öffentlichen Volksschule Eisenstadt; **Kärnten:** 4a der Volksschule Goritschach, Wernberg; **Niederösterreich:** 3a der Stifts-Hauptschule Zwettl; **Oberösterreich:** 3c der Öffentlichen Hauptschule Wels; **Salzburg:** 4c der Volksschule Gnigl, Salzburg; **Steiermark:** 3a der Hauptschule I Zeltweg; **Tirol:** 3. Klasse der Volksschule Elmen; **Vorarlberg:** 2a der Landwirtschaftsschule Hohenems; **Wien:** 2f des BG, BRG & BORG Polgarstraße.

Zusätzlich dürfen sich 49 weitere Klassen über Bücher, Video-Cassetten oder CD-ROMs zum Thema „Nationalparks“ freuen.

-bmlfuw



Foto: NP Thayatal

Saisonstart im Thayatal

Von 31. März bis 2. November finden im Nationalpark Thayatal jedes Wochenende Wanderungen zu Spezialthemen statt. Viele dieser Veranstaltungen sind besonders für Familien mit Kindern gedacht. Begleiten Sie zum Beispiel eine Schafherde auf die Sommerwiese, schnitzen Sie ein Weiden-Pfeiferl oder erforschen Sie den Lebensraum Bach. Es gibt auch eine zweitägige Wanderung und einen 24-Stunden-Nationalparktag.

-npthaya

Das Besucherprogramm 2002 erhalten Sie kostenlos beim Nationalpark Thayatal, Telefon 0 29 49 / 70 05, office@np-thayatal.at, www.np-thayatal.at

Komm mit in die Au

Der Nationalpark Donau-Auen bietet ein attraktives Besucherprogramm: ob zu Fuß, mit dem Boot, per Kutsche oder Fahrrad, von der dreistündigen Familienwanderung bis zum mehrtägigen Aufenthalt für Schulklassen – da ist für jeden Geschmack etwas dabei.

-npdonau



Das Besucherangebot 2002 können Sie kostenlos beim Nationalpark Donau-Auen bestellen, Telefon 0 22 12 / 34 50, nationalpark@donauauen.at, www.donauauen.at

Rechnungshof prüft

Nach den turbulenten Medienberichten im Herbst 2001 hat der Landesrechnungshof eine Prüfung der Finanzgebarung der Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H. durchgeführt und die Finanzen per Zwischenabschluss vom 31. Oktober 2001 geprüft. Der vorliegende Zwischenbericht zeigt, dass die Liquidität der Gesellschaft gegeben ist, und kein Anlass der Besorgnis bezüglich einer Insolvenzgefahr besteht. Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer betonte in einer Erklärung, dass es ihm wichtig war, den Vorwurf der Unliquidität und des sorglosen Umgangs mit Steuermitteln möglichst rasch aus der Welt zu schaffen.

Nach fünf Jahren Nationalpark unterzieht der Landesrechnungshof die Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H. zwischen Jänner und April 2002 einer umfassenden Prüfung. Dabei werden die Finanzen im gesamten, die Projektabwicklung und -planung, Organisation, das Personalwesen... durchleuchtet.

-red



Foto: Buchner

Villa Sonnwend im Umbau

Nach 6-monatiger Planungszeit wurde Anfang des Jahres mit den Umbauarbeiten für das künftige Nationalpark Bildungshaus begonnen.

Die Villa Sonnwend liegt in der Gemeinde Roßleithen, nur wenige Minuten vom Ortszentrum Windischgarsten entfernt und steht unter Denkmalschutz. Im ersten Bauabschnitt wird der Innenbereich adaptiert. Im Dachboden entstehen zusätzliche Zimmer. Die Villa bietet dann Unterkunft für insgesamt 40 Personen. Weitere Umbauten sind in den Sanitärräumen vorgesehen. Die Seminarräume und Zimmer werden neu eingerichtet. Für eine behindertengerechte Ausführung ist der Einbau eines Lifes erforderlich. Die Villa Sonnwend soll im Frühling 2003 in Betrieb gehen.

Ein Großteil des ausgedienten Inventars wurde bereits der Caritas übergeben. Betten, Matratzen, Decken sowie eine Menge alter Bettwäsche werden für verschiedene Hilfsprojekte nach Rumänien und Albanien gebracht.

-pölz



Foto: Archiv Nationalpark Forstverwaltung

Schallau geräumt

In Reichraming, am nördlichen Zugang zum Nationalpark, liegt das Gelände der Schallau. Beim Schallauerrechen wurde einst das Triftholz angelandet. Später war die Schallau Bahnhof und Reparaturwerkstätte für die Waldbahn. 200 Arbeiter waren ehemals bei der Forstverwaltung beschäftigt. Einige von ihnen schmiedeten und tischlerten in den Werkstattgebäuden. Schlosser hielten die Waldbahn in Schuss.

Hier wird das Nationalpark Besucher Informationszentrum entstehen. Um die Werkstättengebäude und Garagen für den Abbruch vorzubereiten wurde ausgeräumt. Viele Einrichtungsgegenstände, Maschinen, Werkzeuge und Ersatzteile hatten sich über Jahrzehnte angesammelt. Was nicht mehr gebraucht wird, entsorgen die Arbeiter der Nationalpark Forstverwaltung der Bundesforste. Gut aufbewahrt wird noch alles geschichtlich Interessante. Ersatzteile für die wieder fahrtüchtige Waldbahnlok, besondere Maschinen und altes Waldbahnwerkzeug bleiben erhalten.

-sulz

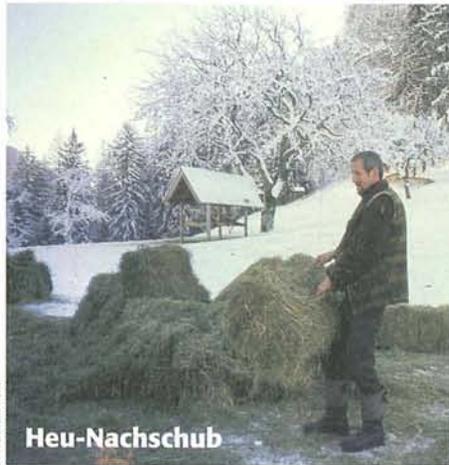


Foto: Schellbwohl

Heu-Nachschub

Noch nicht einmal Maria-Lichtmess, 2. Februar, Futter-Halbzeit, und das eingelagerte Heu ist bei diesem Rekordverbrauch fast zu Ende. Da ist Nachschub notwendig. Hauptgrund für den erhöhten Futterbedarf war die lang andauernde sibirische Kälte von Dezember bis Mitte Jänner.

Betreut werden die Rotwildfütterungen von Mitarbeitern der Nationalpark Forstverwaltung Reichraming. Und so wird gefüttert: Heu bekommt das Wild so viel es braucht, in der Regel zwei bis drei Kilo pro Stück und Tag. Bei den Futterrüben sind etwa zweieinhalb Kilo Rüben pro Stück Rotwild und Tag vorgesehen. Ruhe ist für das Wild in der kalten Jahreszeit besonders wichtig. Ein Hirsch verbraucht bei einer zehnmütigen Flucht im hohen Schnee seine Tagesration an Energie.

-schoiß

Rosa Pauser 18. 6. 1960 – 18. 1. 2002

Wir trauern um unsere liebe Rosi, die völlig unerwartet gestorben ist. Unsere gute Fee vom Café wird uns noch lange fehlen.



Foto: Archiv NP Kalkalpen

Naturerlebnis abseits von Lehrpfaden

Der Nationalpark Kalkalpen arbeitet an neuen Erlebnis-Angeboten. Sie sollen für frischen Wind sorgen und den Tourismusorganisationen die Vermittlung von Nationalpark Angeboten ermöglichen. Dabei wird dem Teilnehmer ein außergewöhnliches Gemeinschaftserlebnis in der Natur geboten, verbunden mit Abenteuer und Wissensvermittlung. Zu den bestehenden Angeboten Schneeschuh-Wanderungen, „Durch Höhlen zu verborgenen Wassern“ und „Bei den Hirschen im Bodinggraben“ treten nun die neuen Incentive-Angebote: „Vom langen Weg des Holzes“, eine mehrtägige Nationalpark Kalkalpen-Trekkingtour und „Wandern mit Pferden“.

-fs

Informationen dazu erhalten Sie im Nationalpark Zentrum Molln, Telefon 0 75 84 / 36 51.

Ennserhütte neu verpachtet

Ab 1. Mai 2002 werden Werner und Eva Hlobil die Ennserhütte am Almkogel in Großraming durchgehend bis November bewirtschaften.

-red

Größere Gruppen bitte um Voranmeldung, Hüttentelefon 0 664/639 1171, Informationen auch bei Hüttenwart Alfred Auracher, Telefon 0 72 23/866 97.

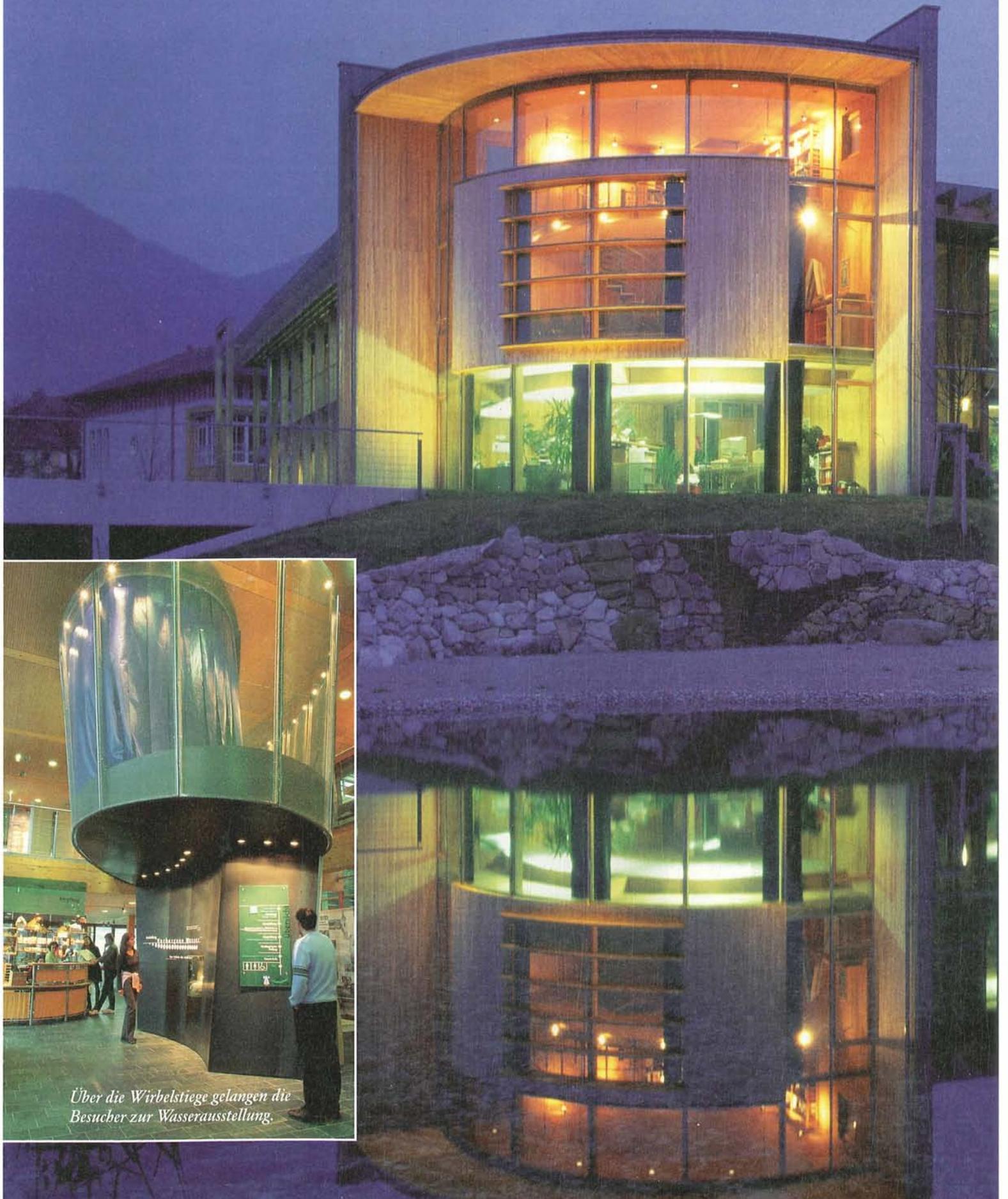
Impressum

Die Nationalpark Kalkalpen Zeitschrift **NATUR IM AUFWIND** erscheint vierteljährlich und wird auf 100%-Recycling-Papier gedruckt; *Richtung der Zeitschrift:* Freies Forum für Information und Fragen zum Nationalpark Kalkalpen, besonders zur Entwicklung einer vielseitigen Kommunikation zwischen Bevölkerung und Nationalpark Team; *Herausgeber:* Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H., Nationalpark Allee 1, A-4591 Molln; *Medieninhaber:* Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H., Nationalpark Allee 1, A-4591 Molln; *Anschrift der Redaktion:* Nationalpark Kalkalpen Zeitschrift, Nationalpark Allee 1, A-4591 Molln, Telefon 0 75 84/36 51, Fax 36 54, eMail: nationalpark@kalkalpen.at; *Redaktion:* Erich Mayrhofer, Angelika Stückler, Franz Sieghartsleitner, Bernhard Sulzbacher; *Grafik Design:* Atteneder, Steyr; *Satz und Lithos:* text.bild.media, Linz; *gesetzt aus:* Garamond, G.G. Lange, 1972, Berthold AG und Formata, B. Möllenstädt, 1984, Berthold AG; *Herstellung:* VDV Friedrich, Linz; *Archiv und Redaktionsverwaltung:* Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H., A-4591 Molln.



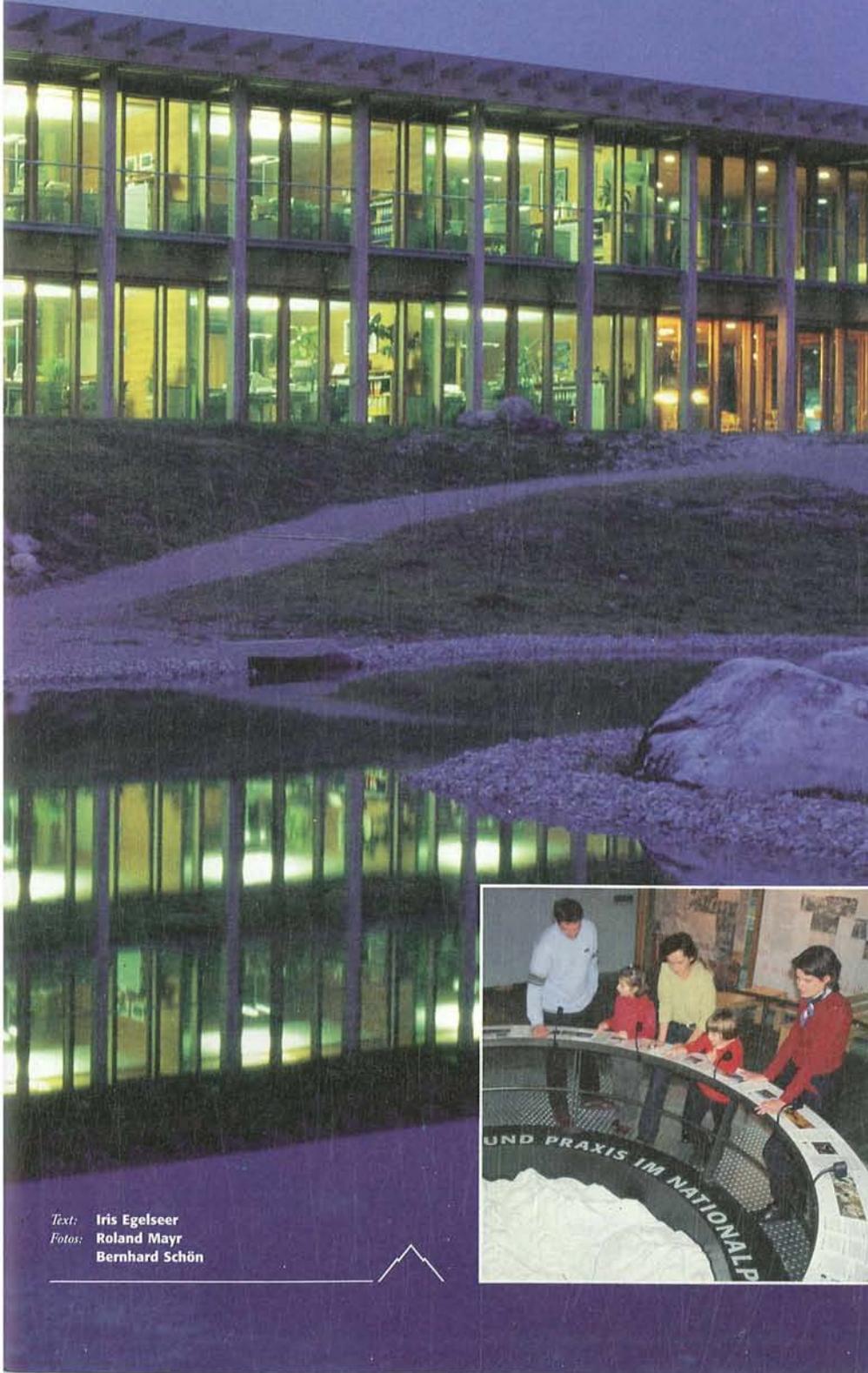
Copyright für alle Beiträge Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit vorheriger Einwilligung des Herausgebers. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen Herausgeber und Redaktion keine Haftung! – Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.





Über die Wirbelstiege gelangen die Besucher zur Wasserausstellung.

1 Jahr Nationalpark Zentrum Molln



Text: Iris Egelseer
Fotos: Roland Mayr
Bernhard Schön

Am 15. April öffnet das Nationalpark Zentrum mit der Ausstellung „Verborgene Wasser“ wieder seine Pforten als Servicestelle für Wanderer, Mountainbiker, Reiter und Naturliebhaber.

Foto: Mayr

Fast ein Jahr ist vergangen, seit das Haus am 28. April 2001 mit einer großen Eröffnungsfeier 5.000 Besucher anlockte. Über 28.000 Besucher kamen in der ersten Saison zwischen Mai und Mitte November ins Nationalpark Zentrum Molln. 8.500 Besucher sahen davon die Ausstellung „Verborgene Wasser“. Mehr als 200 Gruppen, Betriebsausflüge, Schulklassen, Pensionisten und Vereine wurden durch die Ausstellungen „Verborgene Wasser“ und „Nationalpark Kalkalpen“ geführt.

Das Ausstellungsteam erinnert sich: „Natürlich war es für uns alle ein Sprung ins kalte Wasser. Monatelanges Vorbereiten und Lernen, Selbstgespräche in der eigenen Wohnung vor dem großen Tag X, an dem jeder von uns seine erste Gruppe durch die Ausstellung begleiten sollte. Aber die Auseinandersetzung mit diesem einzigartigen Element und die Möglichkeit, unser Wissen an interessierte Besucher weiterzugeben, ist jedes Mal wieder ein schönes Erlebnis“.

Das Erlebnisangebot wurde durch neue Nationalpark Touren erweitert. Bereits im ersten Jahr nahmen 99 Gruppen an geführten Wanderungen rund um Molln teil. Das bedeutet viel Einsatz für unsere Nationalpark Betreuer.

Veranstaltungszentrum

Insgesamt 35 Veranstaltungen wurden im Atrium oder Vortragsraum abgehalten. Darunter der Steyrtaler Kulturherbst mit Bernhard Ludwig, Klaus André-Eickhoff und Reinhard Nowak; ein internationales Holzclustertreffen und die Internationale Netzwerktagung mit Teilnehmern aus ganz Europa, ORF Filmpräsentationen, ein Ballettabend, die Benefizveranstaltung „Wasser für Tansania“, ein Volksmusikabend und zahlreiche politische Veranstaltungen.

Ü **Mit Elan in die Saison 2002**
ber den Winter wurde fleißig gearbeitet. Den Besucher erwartet nun so manche Veränderung in den Ausstellungen und ein neues Programmangebot. Überzeugen Sie sich selbst!

Das Georama: Forschung zum Anschauen

Verborgene Wasser

Erlebnisausstellung im Nationalpark Zentrum Molln. Testen Sie Ihr Wissen vom Wasser, lassen Sie sich ins Reich der Wassermysterien entführen, tauchen Sie ein in geheime Quellwelten, machen Sie sich auf zu einer Reise an den Anfang der Zeit und entdecken Sie das Geheimnis des Lebens im Element Wasser.

Öffnungszeiten: 15. April bis 31. Oktober, Dienstag bis Sonntag von 9 bis 17 Uhr; Gruppen bitte um Voranmeldung!

Abenteuer Nationalpark – Geführte Touren mit Nationalpark Betreuern

- Durch Höhlen zu verborgenen Wassern
- Eine Nacht im Nationalpark – Übernachtung auf Almen oder am Biwakplatz
- Zur Rinnerberger Klamm

Tagesangebote „all inclusive“ für Gruppen

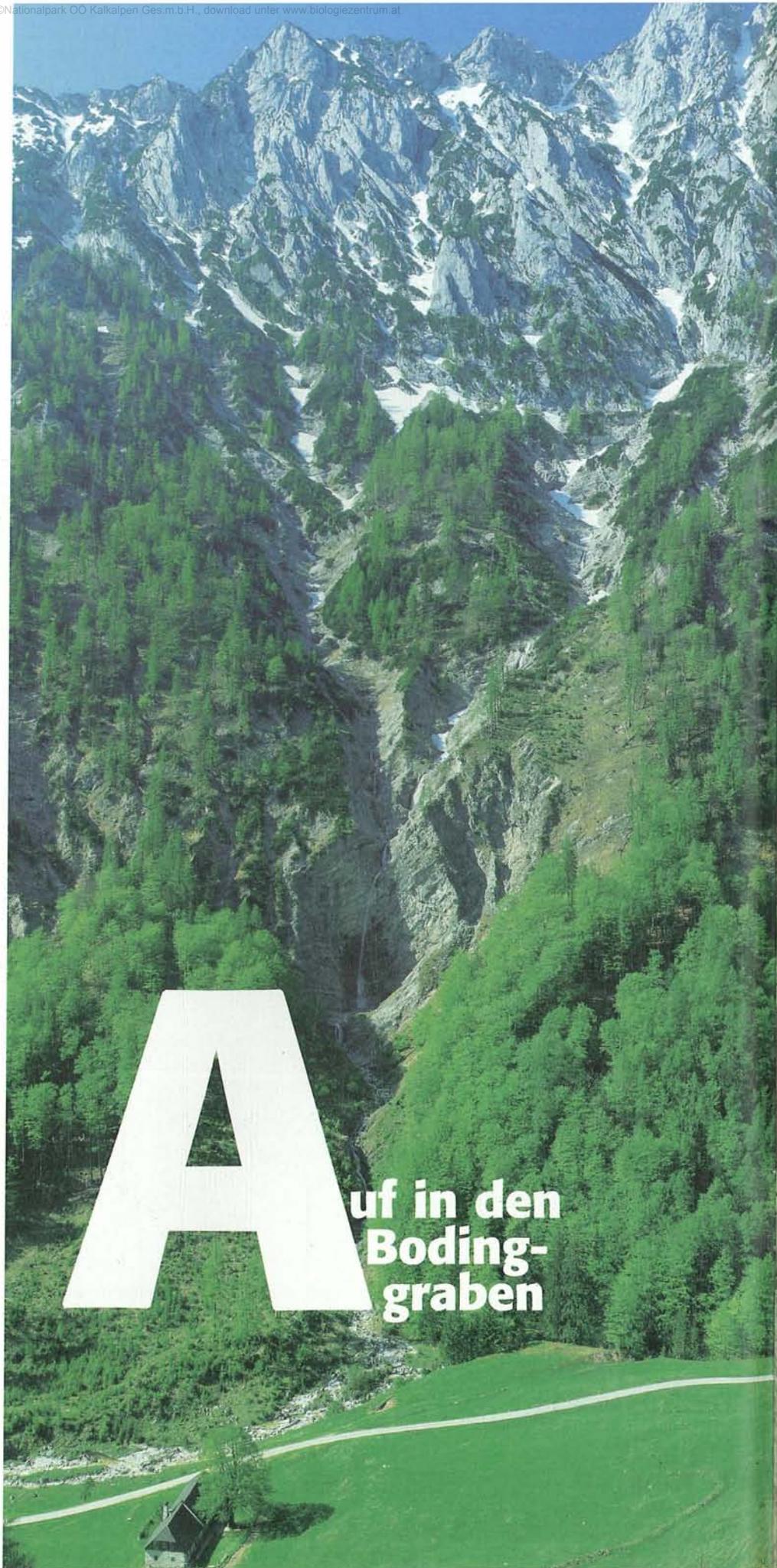
- Vormittag: „Verborgene Wasser“ im Nationalpark Zentrum Molln, Mittagessen: Original Wildererpfandl mit Kaffee und Kuchen beim Gasthaus Steyrbrücke, Nachmittag: Besuch im Wilderermuseum; Preis € 22,-.
- Vormittag: „Verborgene Wasser“ im Nationalpark Zentrum Molln, Mittagessen: Steyrtaler Mostbraten im Gasthaus Czerny in Steinbach/Steyr und ein Einkaufsgutschein über € 5,- in der Drechslerei Gasplmayr, Grünburg, mit der Möglichkeit einer Betriebsbesichtigung. Preis € 23,-.

Informationen: Nationalpark Zentrum Molln, Nationalpark Allee 1, 4591 Molln, Telefon 0 75 84 / 36 51, Fax 36 54, nationalpark@kalkalpen.at, www.kalkalpen.at



Foto: Mayr

Das Ausstellungs-Team (von links): Marjolein Looyé, gebürtige Holländerin, Iris Egelseer, Leonstein, Elke Mitterhuber, Molln und – nicht am Foto – Johanna Horny, Kirchdorf



Auf in den Bodinggraben

Die kräftige Frühjahrs Sonne lockt. Sie zieht mich hinein von Molln über die Breitenau in den Bodinggraben. Kenner sagen, einer der schönsten Talschlüsse der nördlichen Kalkalpen.

In der Scheiblingau wurde 1986 nach Erdöl gebohrt. Die Fläche dient jetzt als Parkplatz. Von hier aus werden Kutschfahrten in den Nationalpark angeboten.

Ich spaziere zu Fuß weiter. Die Bachforellen in der Krümmen Steyrting warten hungrig auf alles Fressbare, was das Schneewasser bringt. Über dem Bach quillt Wasser aus der sogenannten Maulaufloch-Quelle.

Nach zwanzig Minuten öffnet sich das Tal. Rechts auf einem Felsen steht das Forsthaus Bodinggraben. In der Wiese eine Vielzahl von Kästchen auf Stöcken. Hier werden Bienenköniginnen gezüchtet. Seit vielen Jahren machen sich die Bienenzüchter die unbeeinflusste Lage des Tales zu Nutze.

Bei der Annakapelle halte ich kurz inne. Erinnere mich an das Vorjahr, wo zur Anna- und Rosaliamesse viele Menschen gekommen waren, um in dieser herrlichen Natur eine besinnliche Stunde zu verbringen.

● Links: Die Blumaueralm liegt unter den Nordabstürzen des Sengsengebirges.

Ich marschiere auf der Forststraße weiter. Nach drei Kilometern liegt die Blumaueralm vor mir. Ich setze mich auf den Almboden und genieße die herrlichen Eindrücke. Zum Greifen nahe sind die Nordabstürze des Sengsengebirges. Von der Schneeschmelze rinnt Wasser über die Felswände. Die großen Lawinengegeln erinnern an die Schneemassen des letzten Winters.

Nächstes Mal stehe ich früher auf. In zirka zwei Stunden ist man von hier auf der Feichtaualm. Von dort kann man weiter zu den Feichtauseen oder in zwei Stunden auf den höchsten Berg des Nationalparks – den Hohen Nock – wandern.

Der Bodinggraben ist schon ein besonderer Zugang zum Nationalpark. Vom Jägerhaus ist man in zirka einer Stunde am Biwakplatz Steyrsteg. In einhalb Stunden radelt man gemütlich von Molln in den Bodinggraben. Die geringen Steigungen sind auch für Reiter interessant.

Sogar für das leibliche Wohl ist künftig gesorgt. Familie Rohregger hat das renovierte Jägerhaus von der Nationalpark Forstverwaltung der Bundesforste gepachtet. Die ehemaligen „Hüttenwirthe“ von der Steyrerhütte am Kasberg kommen aus Leonstein, Telefon 075 84 / 34 07. Das Jägerhaus ist von Mai bis Ende Oktober täglich ab 10 Uhr geöffnet. Montag ist Ruhetag. Hier gibts Jause und Getränke, Mehlspeisen und Kaffee. Aber auch immer was Warmes, denn es kann länger werden, wenn man im Nationalpark unterwegs ist.



Foto: Archiv Nationalpark Forstverwaltung

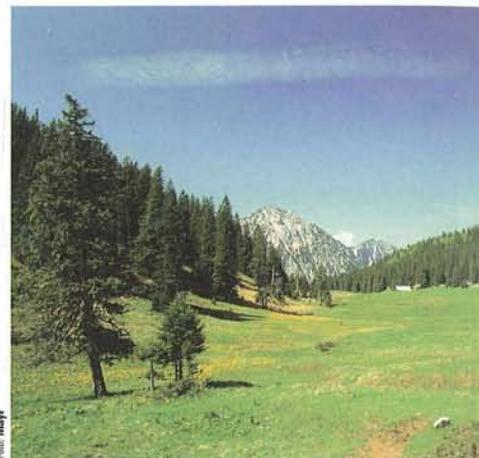


Foto: Mayr

- Ganz oben: Das Jägerhaus im Bodinggraben bietet ab Mai auch Speis und Trank für Wanderer.
- Oben: Feichtaualm

Text: Bernhard Sulzbacher

So kommen Sie in den Bodinggraben

Viel Wasser ist seit der Erstellung des Verkehrskonzeptes für den Talschluss Bodinggraben im Jahr 1997 bis zu seiner Umsetzung im Herbst 2001 die Krümme Steyrting hinuntergeronnen. Lange und viel wurde darüber diskutiert, vor allem in Molln. Zum Teil gingen die Wogen sehr hoch.

Nach mehreren Anläufen erfolgte am 17. September 2001 die Verordnung der Bezirkshauptmannschaft Kirchdorf für die Bodinggrabenstraße. 'Zuvor' gab es einen Lokalausweis und eine Besprechung mit Vertretern der Nationalpark Gemeinden Molln und

Rosenau, des Alpenvereins und der Naturfreunde Oberösterreich sowie der Österreichischen Bundesforste und der Nationalpark Verwaltung.

Verkehrsbeschränkung

Grundlage für verkehrsbeschränkende Maßnahmen ist die Nationalpark Verordnung, in der es heißt: Die Erreichbarkeit und der Zugang zum Nationalpark mit öffentlichen Verkehrsmitteln, mit Fahrrädern und zu Fuß soll motorisierte Individualverkehrsmittel ersetzen. Ziel ist es also, den Verkehr zu reduzieren. Vom 1. Mai bis 31. Oktober des Jahres gilt nun folgende Regelung:

- Fahrverbot für alle Kraftfahrzeuge ausgenommen Nutzungsberechtigte ab dem Parkplatz Scheiblingau (ehemalige Bohrplattform der OMV).

- Die Zufahrt zu den Parkplätzen beim Anstieg zur Ebenforstalm ist von 6 bis 9 Uhr in der Früh erlaubt.
- Beim Forsthaus Bodinggraben befindet sich ein Schranken – ab hier gilt ein Fahrverbot für alle Kraftfahrzeuge – ausgenommen Anrainer.

Um besonders Familien mit Kindern und älteren Personen den langen Anstieg zur Feichtau oder auf den Hohen Nock zu erleichtern, wurden jeweils fünf Schrankenschlüssel zum Verleih der Gemeinde Molln, dem Österreichischen Alpenverein und den Naturfreunden Molln übergeben. Damit ist die Zufahrt bis zur Blumaueralm von 6 bis 9 Uhr möglich.

Vom 1. November bis 30. April gilt erst ab dem Forsthaus ein allgemeines Fahrverbot, ausgenommen Anrainer.

Parkplatz Scheiblingau

Bereits vergangenes Jahr wurde mit der Adaptierung der ehemaligen Bohrplattform der OMV begonnen. Ab Frühjahr 2003 stehen neben Parkplatz und Pferdekoppel auch ein Erholungsbereich, Nationalpark Informationseinrichtungen und WC-Anlagen zur Verfügung. Weiterhin erlaubt sind Rad fahren, Reiten und Kutschenfahrten bis zur Blumaueralm.

Die neue Verkehrsregelung ist ein Kompromiss zwischen den Forderungen der Gemeindevertreter von Molln und Rosenau, den Alpinvereinen, Grundbesitzern und der Nationalpark Gesellschaft.

Bleibt zu hoffen, dass der Verkehr reduziert wird, dass sich diese Regelung bewährt und der Bodinggraben eines der reizvollsten Gebiete im Nationalpark bleibt.



Foto: Stegbarthofer

Kutschentaxi

Ab 19. Mai jeden Sonntag und Feiertag, ab 9.30 Uhr; Ausgangspunkt: Parkplatz Scheiblingau. Von dort werden Haflinger- oder Norikergespanne zur Annakapelle und weiter bis zur Blumaueralm und zurück fahren, jeweils vormittags und nachmittags. Fahrzeit:

9.30	Abfahrt Parkplatz Scheiblingau
10.00	Abfahrt Annakapelle zur Blumaueralm
11.00	Abfahrt Blumaueralm
12.30	Abfahrt Annakapelle
13.00	Ankunft Parkplatz Scheiblingau
14.00	Abfahrt Parkplatz Scheiblingau
14.30	Abfahrt Annakapelle zur Blumaueralm
15.30	Abfahrt Blumaueralm
16.30	Abfahrt Annakapelle
17.00	Ankunft Parkplatz Scheiblingau

Auf besonderen Wunsch werden Kutschenfahrten in der Breitenau auch unter der Woche angeboten.

Information: Nationalpark Zentrum Molln, Telefon 075 84 / 36 51

Das Interesse am Nationalpark Kalkalpen steigt und somit auch die Zahl der Besucher. Um Störungen rechtzeitig entgegenwirken zu können und zur Überwachung der Schutzvorschriften wurde bereits im Jahr 1998 ein Gebietsschutz eingerichtet. Unser Anliegen ist es, Service für den Besucher zu bieten.

Information, Aufklärung und Kooperation haben generell Vorrang vor dem Anzeigen und Verfolgen von Verstößen. Das Nationalpark Gebiet ist in drei Betreuungsgebiete eingeteilt: Molln, Windischgarsten und Reichraming. Der Einsatz des Gebietsschutzes und Nationalpark Service erstrecken sich über die ganze Woche. Zusätzlich werden an Wochenenden und Feiertagen speziell geschulte Nationalpark Betreuer eingesetzt. Sie sind als Naturwacheorgane und die Mitarbeiter der Nationalpark Forstverwaltung zusätzlich als Forst- und Jagdschutzorgane bestätigt.



Foto: Amt der Oö. Landesregierung - Naturschutzabteilung/Biotopkartierung

Digitales Orthofoto: Bodinggraben

Text: Hartmann Pölz

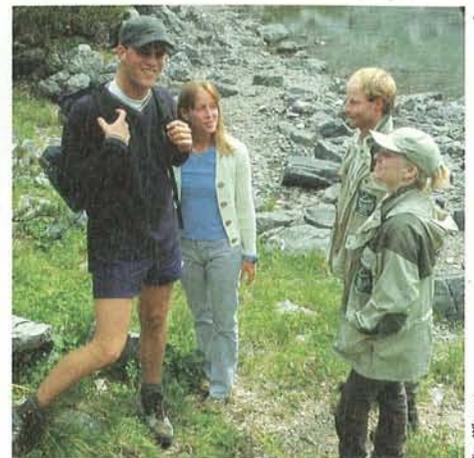


Foto: Wimmer

Aufgaben des Gebietsschutzes

- Die Besucher im Gelände über den Nationalpark, seine Aufgaben und Ziele und über die gesetzlichen Bestimmungen zu informieren.
- Verstöße gegen Rechtsvorschriften zum Schutz der Natur des Nationalparks festzustellen, zu unterbinden und bei ihrer Verfolgung mitzuwirken.
- In Notfällen Hilfe zu leisten bzw. bei Bedarf bei der Organisation und Durchführung von Rettungseinsätzen mitzuwirken.
- Die Sicherheit und Funktionsfähigkeit der Besucherlenkungs- und Erholungs-

einrichtungen zu kontrollieren sowie für die Sauberhaltung des Nationalparks zu sorgen.

- Erfüllung des Bildungsauftrags und Förderung der Akzeptanz bei der einheimischen Bevölkerung.
- Mitwirkung bei sonstigen Managementaufgaben.

Der Gebietsschutz im Nationalpark Kalkalpen versteht sich als Serviceteam. Positive Besucher-Rückmeldungen bestärken uns dabei in unserem Bemühen. Auch im heurigen Jahr ist es wiederum unser Ziel, die Besucher zu einem rücksichtsvollen Umgang mit der Natur und zu einem den Schutzziele konformen Verhalten zu animieren.

- Links: Das Gebietsschutzteam, gleich zu erkennen an der Nationalpark Uniform
- Unten: Krumme Steyr/rling
- Rechts unten: Biwakplatz Steyrsteg

Text: **Walter Wagner**

Zum richtigen Naturerlebnis gehört auch das Übernachten unter freiem Himmel. Dafür stehen Ihnen unsere Nationalpark Biwakplätze zur Verfügung. Hier können Sie bei einer mehrtägigen Tour durch den Nationalpark eine Zwischenstation einlegen. Wenn Sie den Nationalpark Kalkalpen lieber in Begleitung durchqueren möchten, finden Sie dazu auf Seite 18 einige Frühlings-Angebote.

Im Sommer bieten wir auch wieder die zweitägige Tour „Eine Nacht im Nationalpark“ an. Die Termine finden Sie unter www.kalkalpen.at.

Nationalpark Biwakplätze

Bitte beachten:

- Biwakieren Sie nur im ausgewiesenen Bereich!
- Melden Sie sich bitte ordnungsgemäß an!
- Die maximale Nächtigungsdauer beträgt zwei Nächte.
- Entzünden Sie nur an der dafür vorgesehenen Feuerstelle ein offenes Feuer! Verwenden Sie nur das Brennholz vom Holzlagerplatz!

- Entzünden Sie bei Wind oder Trockenheit kein Feuer! Löschen Sie das Feuer sicher aus, wenn Sie die Feuerstelle verlassen!
- Nachtruhe von 22 bis 6 Uhr!
- Nehmen Sie die Abfälle bitte wieder mit!
- Verlassen Sie den Biwakplatz so, wie Sie ihn vorfinden möchten.

Wichtig ist, dass Sie sich für die Übernachtung am Biwakplatz vor Ort anmelden. Am Biwakplatz liegen Formulare auf. Stecken Sie das ausgefüllte Anmeldeformular und die Nächtigungsgebühr ins Kuvert und werfen Sie das Kuvert in die Anmeldebox.

Nächtigungsgebühr pro Person und Nacht: Erwachsene € 3,63, Kinder € 1,45. Gruppen sollten sich im Nationalpark Zentrum Molln voranmelden, Telefon 075 84 / 36 51, Fax 36 54, nationalpark@kalkalpen.at

Text: **Angelika Stücker**
Fotos: **Roland Mayr**
Franz Xaver Wimmer

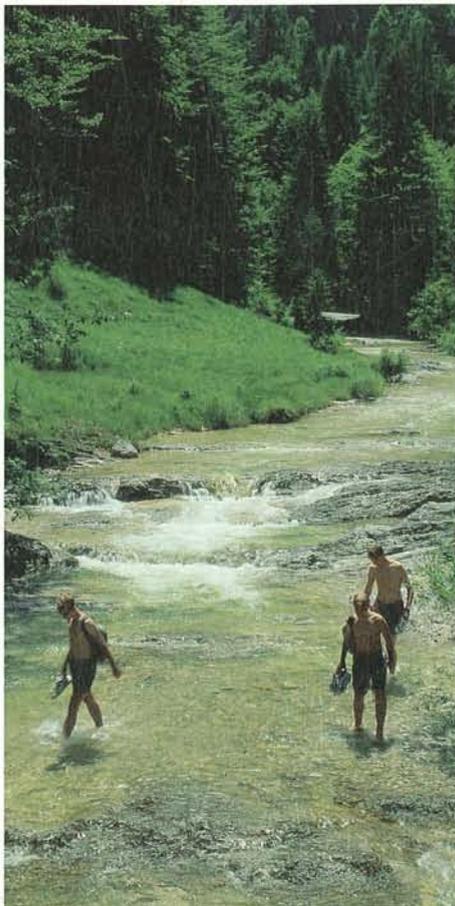
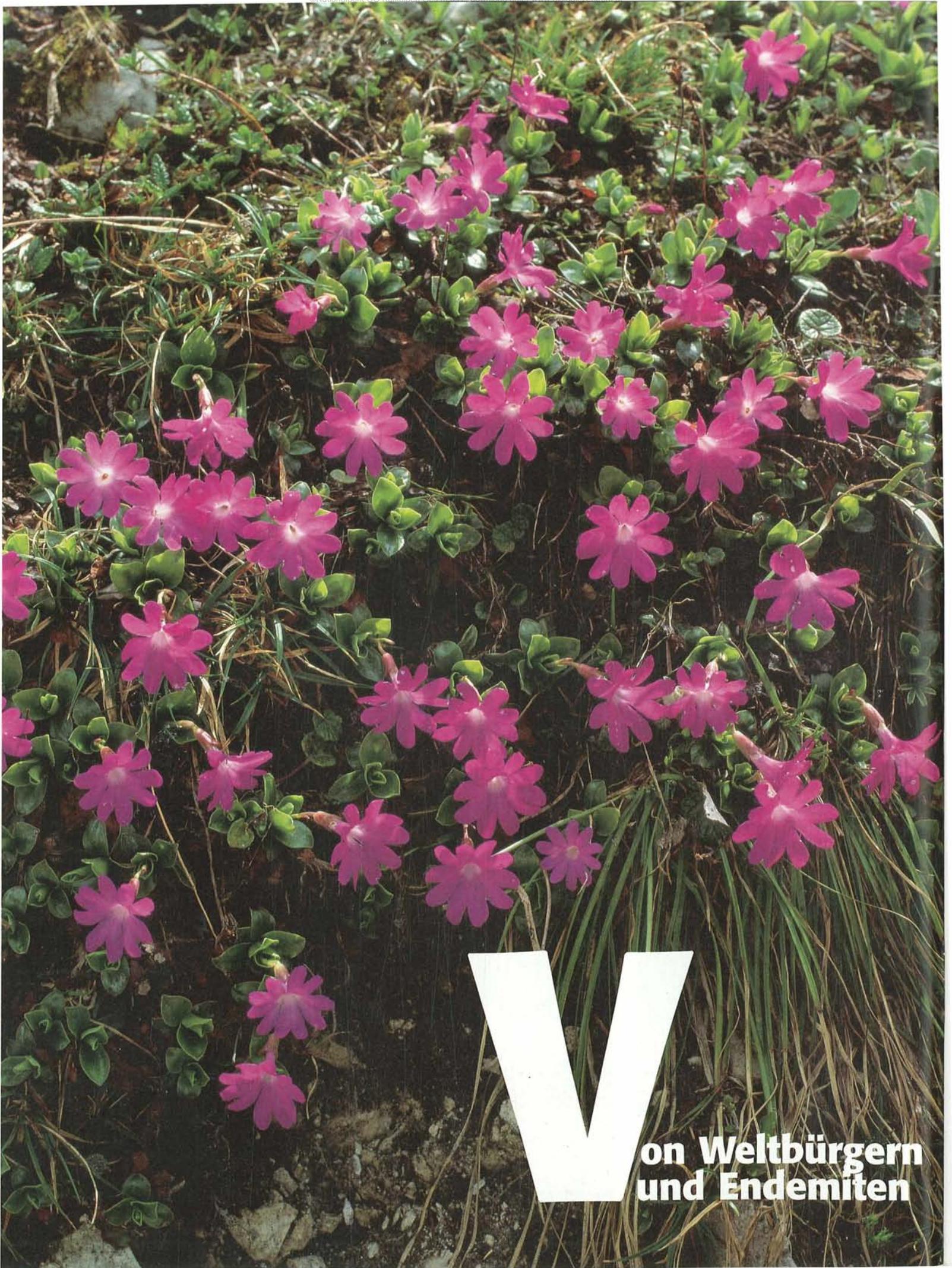


Foto: Mayr



Foto: Wimmer



V

**on Weltbürgern
und Endemiten**

Nur wenige Pflanzen kommen weltweit vor. Zum Beispiel das Schilf (*Phragmites australis*) und der Adlerfarn (*Pteridium aquilinum*).

Der auch durch den Menschen verschleppte anpassungsfähige Kulturfolger, wie das Einjährige Rispengras (*Poa annua*) und der Breit-Wegerich (*Plantago major*), beides Arten der Trittrasen. Im Gegensatz zu diesen „Weltbürgern“ oder Kosmopoliten und den zahlenmäßig überwiegenderen Arten mit großem Verbreitungsgebiet (= Areal) gibt es auch Sippen, die nur in einem kleinen Verbreitungsbezirk vorkommen. Sie heißen Endemiten.

Bei Lokalendemiten kann das Verbreitungsgebiet im Extremfall nur einen einzigen Gebirgsstock umfassen: Den Langröhren-Frauenmantel (*Alchemilla longituba*) findet man nach bisheriger Kenntnis nur auf dem Dachstein.

Die vergleichende Arealkunde zeigt, dass sich endemische Sippen in bestimmten Gebieten häufen. So treten in den nordöstlichen Kalkalpen, vom Alpenostrand und Schneeberg im Osten bis zum Salzkammergut im Westen (einige wenige strahlen noch bis in die Berchtesgadener Alpen aus) 29 endemische Sippen auf.

Im Zuge der Biotopkartierung konnten im Nationalpark insgesamt 14 der 18 in Oberösterreich vorkommenden endemischen Arten nachgewiesen werden. Ein Großteil dieser endemischen Sippen bevorzugt konkurrenzschwache Standorte, vor allem lückige Kalkmagerrasen, Schutt- und Felsspaltenfluren und Schneeböden. Einige dieser Nordostalpen-Endemiten sind im Nationalpark recht häufig, wie die Clusius-Primel (*Primula clusiana*), das „Jagabluat“, deren Areal westwärts bis in die Berchtesgadener Alpen reicht.

Wer die im Gebiet seltenere Anemonen-Schmuckblume (*Callianthemum anemonoides*), ein Hahnenfußgewächs mit 8 bis 20 Blütenblättern, beobachten will, muss sie zeitig im Frühjahr in oftmals verbuschten Wildgrasfluren sowie in lichten, gras- und seggenreichen Fichten- und Kiefernwäldern der Bergstufe suchen. Der Frühblüher zieht nach der Blütezeit im April bis Mai rasch ein und ist dann leicht zu übersehen. Die Anemonen-Schmuckblume bevorzugt magere, wechsellückige bis sickerfeuchte, überwiegend skelettreiche Böden über Kalk und Dolomit.

Die Österreichische Wolfsmilch (*Euphorbia austriaca*) wächst auf frischen bis feuchten, mehr oder weniger nährstoff-

reichen Lehm Böden. Oftmals in Gesellschaft mit hochwüchsigen Stauden oder der Grün-Erle, in lichten Wäldern, Staudenfluren und auch in Wildgrasfluren. Auf lehmigen Almböden, zum Beispiel auf der Feichtau, kann man die kniehohe Staude ab Ende Mai/Anfang Juni bis zur herbstlichen Verfärbung beobachten. Wegen ihres giftigen Milchsafts wird sie vom Vieh verschmäht.

Warum gibt es gerade in den nordöstlichen Kalkalpen einen höheren Anteil an endemischen Sippen? Es wird vermutet, dass sich dieser Raum während der letzten Eiszeit eigenständig entwickelt hat und die Sippen die Würm-Kaltzeit an der Ostabdachung der Alpen überdauern konnten.

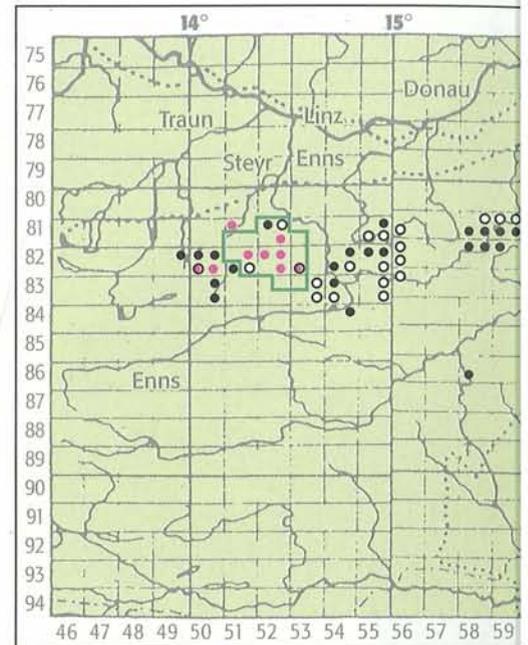


Bisher im Nationalpark Gebiet festgestellte Nordostalpin-Endemiten:

- Ostalpen-Schafgarbe (*Achillea clusiana*)
- Ennstaler Silbermantel (*Alchemilla anisiaca*)
- Anemonen-Schmuckblume (*Callianthemum anemonoides*)
- Dunkle Glockenblume (*Campanula pulla*)
- Ostalpen-Nelke (*Dianthus alpinus*)
- Sternhaar-Felsenblümchen (*Draba stellata*)
- Österreichische Wolfsmilch (*Euphorbia austriaca*)
- Traunsee-Labkraut (*Galium truniacum*)
- Schwarzrand-Margerite (*Leucanthemum atratum*)
- Nordost-Alpen-Mohn, Burser-Mohn (*Papaver alpinum alpinum s.str.*)
- Clusius-Primel, Nordostalpen-Primel (*Primula clusiana*)
- Kerner-Lungenkraut (*Pulmonaria kernerii*)
- Österreichisches Alpenglöckchen (*Soldanella austriaca*)
- Alpen-Täschelkraut (*Thlaspi alpestre*)



- Oben: Österreichische Wolfsmilch
- Links: Anemonen-Schmuckblume
- Großes Bild: Clusius-Primel



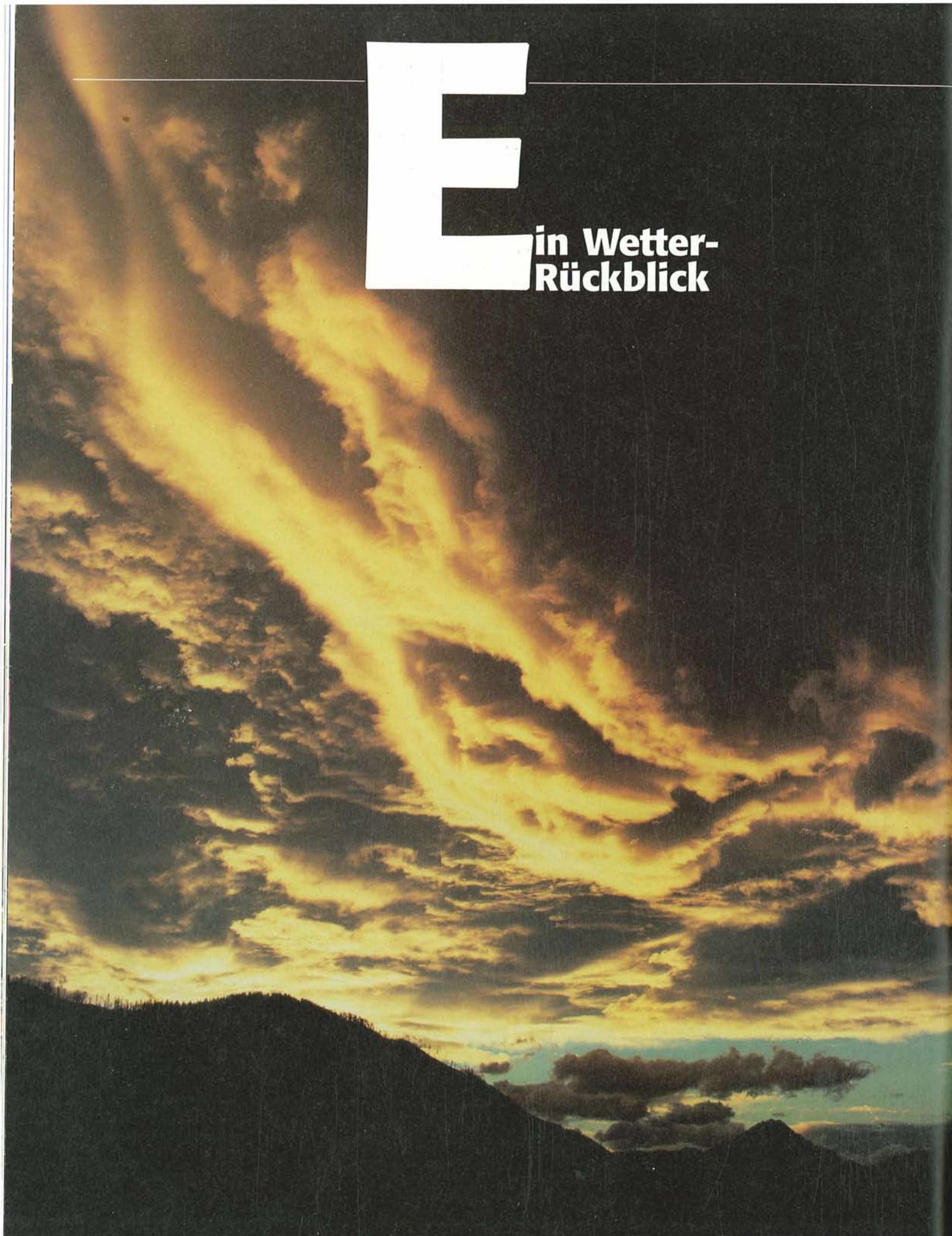
Oben: Verbreitung der Anemonen-Schmuckblume (*Callianthemum anemonoides*). Die Rasterquadranten, in denen Teile des Nationalparks liegen sind grün umrandet. Rezente Funde sind durch einen schwarzen, Eigenfunde durch einen roten Punkt dargestellt; historische Angaben (vor 1900) durch einen Kreis (verändert aus: NIKLFELD, 1974; im östlichen Oberösterreich ergänzt nach Eigenbeobachtungen des Autors).

Literatur

NIKLFELD, H., 1974: Vegetationsmuster und Arealtypen der montanen Trockenflora in den nordöstlichen Alpen. *Stapfia* 4: 1-230 (Linz)

Text: Ferdinand Lenglachner
Fotos: Roland Mayr
Bernhard Schön

Ein Wetter- Rückblick



In den Medien wurde berichtet, das Jahr 2001 sei weltweit eines der wärmsten gewesen. Dies mag zwar stimmen, gilt aber nicht für die Nationalpark Kalkalpen Region.

Aus den Daten des Messnetzes im Nationalpark Kalkalpen geht hervor, dass das Jahr 2001 etwa ein Grad Celsius wärmer war als im 30-jährigen Mittel (1961 bis 1990). Es gehört damit langfristig gesehen zur „wärmeren Hälfte“. Betrachtet man jedoch nur die letzten 10 Jahre, in denen viele warme Jahre beobachtet wurden, dann gehört 2001 eher zu den durchschnittlichen bis kühleren Jahren. Es gab zwar viele Sonnenscheinstunden, es fiel jedoch auch um etwa zehn Prozent mehr Niederschlag als im Mittel.

Wie war nun der Witterungsverlauf in der Nationalpark Region im Jahr 2001?

Der Jänner und der Februar waren zwei milde Wintermonate. Im Jänner blieb der erwartete Schnee fast gänzlich aus, erst gegen Monatsende schneite es bis Anfang Februar. Obwohl die Niederschlagsmengen deutlich unter den Durchschnittswerten lagen, hatten wir aufgrund der starken Schneefälle im Dezember 2000 den ganzen Jänner bis in die Täler eine geschlossene Schneedecke. Auch im Februar konnten wir nur einige Tage mit Schneefall beobachten, in den Niederungen wurde es teilweise schon aper. Die Temperaturen erreichten Mitte Februar bereits 15 Grad Celsius. Der Frühling begann mit einem warmen und regenreichen März. An wenigen Tagen schneite es im Gebirge unergiebig, in den Tälern fiel kein Neuschnee. Gegen Monatsmitte erreichte die Temperatur 20 Grad Celsius. Der April entsprach von den Temperaturen, der Anzahl der Sonnenscheinstunden und dem Niederschlag den langjährigen klimatologischen Durchschnittswerten. In den Tälern kam es um die Monatsmitte zum letzten unergiebigem Schneefall, auf den Bergen schneite es gegen Monatsende ein letztes Mal. Der Mai war sehr warm und sonnig. Die Temperaturen lagen drei Grad Celsius über den Durchschnittswerten und es regnete deutlich weniger als normal. Bereits

zu Monatsbeginn wurden sommerliche 28 Grad Celsius gemessen. Im Juni wurden in der Region viele Niederschlagstage registriert, die Durchschnittswerte wurden örtlich deutlich überschritten. So zum Beispiel am 18. Juni im Bereich Hagler-Bärenriedlau. Hier wurden Niederschlagsmengen von 100 Millimeter (Liter pro Quadratmeter) gemessen. Der Juli war ein normal temperierter Sommermonat mit durchschnittlichen Niederschlagsmengen, der August war wiederum sehr warm und trocken. Mit Temperaturen bis 33 Grad Celsius, viel Sonne und wenig Niederschlag, mit Ausnahme einiger heftiger Sommergewitter, bleibt uns dieser Monat in guter Erinnerung. Auch den September werden wir nicht so schnell vergessen. Drei bis vier Grad kälter als normal, wenig Sonne und mehr als doppelt so viel Regen wie im Durchschnitt. Die Entschädigung für diesen kalten, verregneten Monat brachte der Oktober. Seit unseren Messungen war er einer der schönsten und wärmsten Herbstmonate. Temperaturen bis 20 Grad Celsius, viel Sonne und die ersten drei Oktoberwochen beinahe kein Regen. Der November war etwas kälter als normal, die Niederschlagsmengen entsprachen den Durchschnittswerten. In der zweiten Novemberhälfte stellte sich bereits der Winter ein. Es folgte ein sehr kalter Dezember, die Temperatur lag zwei bis drei Grad unter den Durchschnittswerten. Schnee war bis in die Niederungen reichlich vorhanden.



Um vom Boden unbeeinflusste Messungen der Windrichtung, Temperatur und Luftfeuchtigkeit durchzuführen, wurde vom Umweltbundesamt ein 56 Meter hoher Messturm errichtet.

Text: Manfred Bogner
Günter Mahringer
Fotos: Roland Mayr

TERMINE & ANGEBOTE

April

- Diavortrag „Cuba libre?“
Freitag, 19. April, 20 Uhr
- Ausstellung „Verborgene Wasser“ im Nationalpark Zentrum Molln
Ab 15. April
- Frühlingserwachen im Nationalpark
Mittwoch, 17. April
- Weiterbildung für GruppenleiterInnen und PädagogInnen
Freitag, 26. bis Sonntag 28. April

Mai

- Maikirtag, Steinbach an der Steyr
Mittwoch, 1. Mai
- Frühjahrsradtour für Familien
Donnerstag, 9. Mai (Feiertag)
- Wollgras, Alm und Wasserschwinde
Samstag, 11. Mai
- Eröffnung Radweg Langfirst, Windischgarsten, Wurbauerkogel
Samstag, 11. Mai
- Den Pflanzen auf der Spur
Sonntag, 19. bis Montag, 20. Mai (Pfingsten)
- Die Vogelwelt der Almen und Felsregion
Samstag, 25. Mai

Juni

- Blütenzauber im Nationalpark
Samstag, 15. Juni
- Quer durch den Nationalpark
Freitag, 14. bis Sonntag, 16. Juni
- Wanderfest im Bodinggraben
Sonntag, 16. Juni ab 10 Uhr
- Waldläufer und Grashüpfer
Freitag, 21. bis Sonntag, 23. Juni
- Auf den Spuren der Käfer
Samstag, 29. Juni



Foto: Schön

Cuba libre?

Diaavortrag, Freitag, 19. April, 20 Uhr Volksheim Reichraming. Freies Kuba? Bernhard Schön erzählt von Begegnungen mit Menschen und der Natur auf der größten Insel der Karibik. Die Natur wartet mit extremen Gegensätzen auf: Auf der einen Seite Trockengebiete mit Kakteen, auf der anderen Seite tropischer Regenwald mit Niederschlägen bis zu 4.000 Millimeter pro Jahr.



Foto: Mayr

Frühlingserwachen im Nationalpark

Mittwoch, 17. April 2002. Das Erwachen der Natur ist jedes Jahr aufs Neue ein besonderes Erlebnis. Begleiten Sie einen Nationalpark Betreuer auf einer Wanderung und machen Sie sich auf die Suche nach den ersten Frühlingsboten.

Information und Anmeldung: Nationalpark Zentrum Molln, Telefon 075 84 / 36 51. *Beitrag:* Erwachsene € 7,27; Kinder € 4,36; Familientarif.



Foto: Mayr

Frühjahrsradtour für Familien in den Nationalpark Kalkalpen

Donnerstag, 9. Mai 2002 (Feiertag). Mit dem Rad begeben wir uns auf Spurensuche nach der einstigen Waldbahn in Reichraming.

Information und Anmeldung: Nationalpark Infostelle Großraming, Telefon 072 54 / 84 14-1. *Beitrag:* Erwachsene € 8,72; Kinder € 5,09, Familientarif.



Foto: Harde

Wollgras, Alm und Wasserschwinde

Samstag, 11. Mai 2002. Wer hätte vermutet, dass ein munter sprudelndes Quellbächlein im Wald jäh sein Ende findet? Wer denkt daran, dass unscheinbar brauner Torf unter einer mageren Feuchtwiese die Geschichte von 8.000 Jahren erzählt? Und wer würde vermuten, dass hier die ganze Geologie aufs Dach gekippt ist? Der Rundweg auf der Ebenforstalm macht die Vielfaltigkeit der Bergwelt begreifbar.

Information und Anmeldung: Nationalpark Zentrum Molln, Telefon 075 84 / 36 51. *Beitrag:* Erwachsene € 8,72; Kinder € 5,09; Familientarif.

Den Pflanzen auf der Spur

Botanische 2-Tages-Wanderung durch den Nationalpark Kalkalpen, Sonntag, 19. bis Montag, 20. Mai 2002 (Pfingsten).

Information und Anmeldung: Nationalpark Infostelle Großraming, Telefon 072 54 / 84 14-1. *Beitrag:* Erwachsene € 20,35; Kinder € 13,08; Familientarif!



Foto: Archiv NP Kalkalpen

Die Vogelwelt der Almen und Felsregion

Samstag, 25. Mai 2002. Während Almen eine vom Bauern geschaffene Kulturlandschaft sind, haben sich Felsregionen weitgehend dem Zugriff des Menschen entzogen und dadurch ihre Ursprünglichkeit bewahrt. Am Hengstpaß bei Windischgarsten treffen Alm und Fels unmittelbar aufeinander. Wie passen sich Vögel an die verschiedenen zum Teil extremen Lebensräume an?

Information und Anmeldung: Nationalpark Zentrum Molln, Telefon 075 84 / 36 51, Anmeldung bis drei Tage vorher! *Beitrag:* Erwachsene € 8,72; Kinder € 5,09; Familientarif.

TERMINE & ANGEBOTE



Auf den Spuren der Käfer

Samstag, 29. Juni 2002. Exkursion in den Weißenbachgraben mit dem Entomologen Konsulent Dir. Heinz Mitter.

Die Käfer – eine der artenreichsten Insektenordnungen im Nationalpark. Viele Arten führen aber ein Leben im Verborgenen, wie diese Rüsselkäfer, und der Laie bekommt sie daher nur selten zu Gesicht.

Information und Anmeldung: Nationalpark Infostelle Reichraming, Telefon 0 72 55 / 8117. *Beitrag:* Erwachsene € 8,72; Kinder € 5,09; Familientarif.



Blütenzauber im Nationalpark

Samstag, 15. Juni 2002. Im Frühsommer überzieht ein bunter Blument Teppich die Landschaft. Viele Pflanzen, wie zum Beispiel Orchideen, entfalten ihre volle Pracht. Mit Nationalpark Förster Walter Stecher entdecken Sie bei dieser Wanderung im Boddinggraben bekannte und weniger vertraute Blüten.

Information und Anmeldung: Nationalpark Zentrum Molln, Telefon 0 75 84 / 36 51. *Beitrag:* Erwachsene € 8,72; Kinder € 5,09; Familientarif.



Quer durch den Nationalpark Kalkalpen

Freitag, 14. bis Sonntag, 16. Juni 2002. Dreitägige Nationalpark Tour von Großraming nach Windischgarsten. Tauchen Sie drei Tage ein in den Nationalpark Kalkalpen.

Ein fachkundiger Nationalpark Betreuer begleitet Sie auf Ihrer Entdeckungsreise durch das Gebiet. Gute Kondition erforderlich, Übernachtung in einfachen Hütten und Almen.

Anmeldung und Information: Nationalpark Infostelle Großraming, Telefon 0 72 54 / 84 14-1, bis drei Tage vorher (beschränkte Teilnehmerzahl). *Beitrag:* € 37,-, ohne Nächtigung und Verpflegung.



Wanderfest im Boddinggraben

Zu Sommerbeginn gibt es am Sonntag, den 16. Juni 2002 ab 10 Uhr ein Fest. Im und um das Jägerhaus spielt Musik und der Wirt serviert Gutes aus der Küche.

Kinder entdecken mit Nationalpark Betreuern Geheimnisse im Bach, am Baum und auf der Wiese.

Um 10 Uhr wandern ab dem Jägerhaus Nationalpark Förster und Betreuer mit Ihnen zur Blumaueralm oder zum Steyrsteg. Sie erzählen von Steinadler, Hirsch und Luchs, Wald und Heilkräutern.

Wer höher hinaus will, wird auf die Feichtaualm oder die Ebenforstalm geführt.

Um 10.30 Uhr und um 15 Uhr spazieren wir im Tal und erzählen die Geschichte der Häuser und über die Energieversorgung im Boddinggraben.

Vom Parkplatz Scheiblingau sind sie zu Fuß in 20 Minuten im Boddinggraben. Ein Zubringerdienst mit Kleinbussen und Kutschentaxis steht zur Verfügung.

Naturpädagogik

Weiterbildung für GruppenleiterInnen und PädagogInnen. Freitag, 26. bis Sonntag, 28. April 2002. Im Rahmen des Seminars werden Methoden vorgestellt und gleich erprobt, die eine ganzheitliche Annäherung an die faszinierende Natur ermöglichen. Das Seminar ist auch Grundausbildung für unsere Schullandwochen-Betreuer.

Waldläufer und Grashüpfer

Erlebnistage für die ganze Familie. Freitag, 21. bis Sonntag, 23. Juni 2002. Ein Wochenende aussteigen. Gemeinsam mit den Kindern verloren gegangene Tätigkeiten und Fähigkeiten erlernen und auffrischen: einen Unterschlupf bauen, Feuer machen ohne Zündhölzer, Kochen am Lagerfeuer... Kreativität, Spiel und Spaß stehen im Vordergrund.

Information und Anmeldung: Institut für Angewandte Umwelterziehung, Steyr, Telefon 0 72 52 / 8119 90.

Veranstaltungsangebot

Das neue Veranstaltungsangebot der Oö. Akademie für Umwelt und Natur bietet im Sommersemester 27 Tagungen und Seminare. Umfassende Information, Meinungsvielfalt und Erfahrungsaustausch sind garantiert.

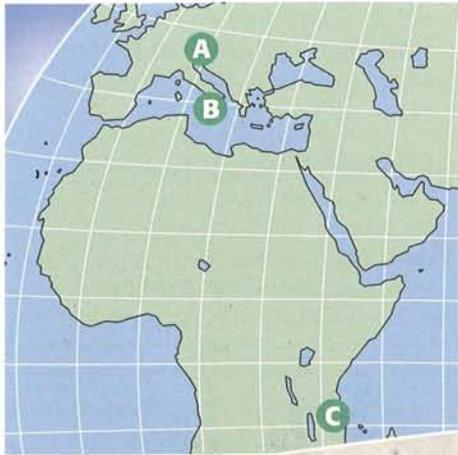
Das Veranstaltungsprogramm ist kostenlos erhältlich bei der Oö. Akademie für Umwelt und Natur, Telefon 0 73 2 / 77 20-133 00, uak.post@ooe.gv.at, www.ooe.gv.at/veranstaltung.



Wer ist wo zu Weihnachten?

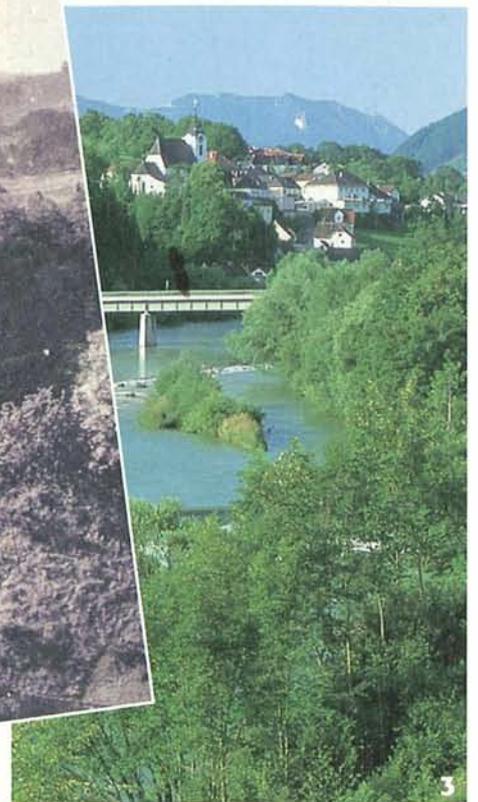
Zugvogel oder nicht? Das haben wir im Winter-Aufwind gefragt. Die richtige Antwort: Der Weißstorch fliegt nach Afrika (C), der Star überwintert als Kurzstreckenflieger im Mittelmeerraum (B) und die Blaumeise bleibt als Standvogel in Österreich (A).

Gewusst haben das fast alle Einsender. Als Gewinner haben wir Inge Mayer, Spital am Pyhrn, Rudolf Höller, Klaus und Franz Pöberl aus Ternberg gezogen. Ihnen schicken wir einen guten Tropfen: Schlehenlikör aus der Nationalpark Region.

**Altes und neues Steyrtal**

Orte verändern sich im Lauf der Zeit. Hier sehen Sie eine alte Ansicht von Steinbach an der Steyr, aufgenommen im Jahr 1908. Wie schaut der Ort heute aus? Drei Möglichkeiten geben wir Ihnen zur Auswahl. Schreiben Sie die richtige Zahl mit der heutigen Steinbacher Ansicht auf eine Postkarte und schicken Sie uns diese bis 30. April 2002, an den Nationalpark Kalkalpen, Nationalpark Allee 1, 4591 Molln. Unser Tipp: Achten Sie auf die Kirche. Zu gewinnen gibt es drei Familien-Eintrittskarten in die Ausstellung „Verborgene Wasser“ im Nationalpark Zentrum Molln.

Text: Angelika Stücker
Fotos: Roland Mayr
Raimund Ločičnik



BUCHTIPPS



Umweltbundesamt
Der Braunbär in Österreich II

Monographien; Band 110,
ISBN 3-85457-471-1, € 21,80

Bärenbilanz 2001. Braver Bär – scheuer Bär? Zusammen mit dem Umweltbundesamt hat der WWF Österreich einen Forschungsbericht publiziert, der die Jahre 1998 bis 2000 behandelt und über Neuigkeiten aus dem Bärenprojekt informiert. Schwerpunkt ist die Analyse der Bärenlebensräume, der Korridore und Barrieren sowie die Weiterentwicklung spezieller Bärenmanagement-Methoden, wie etwa der Vergrämung – eine Methode, um die natürliche Scheu der Bären dem Menschen gegenüber zu festigen.

Haar- und Losungsproben von Braunbären in der Ötscher-Hochschwab-Region wurden genetisch untersucht. Dabei konnten elf Bären identifiziert werden, sieben davon sind Weibchen, was auf Nachwuchs hoffen lässt!

-stü

Zu bestellen beim Umweltbundesamt,
Hr. Gröger, Fax 01/313 04-3211,
groeger@ubavie.gv.at

**Nationalpark
und Schule**

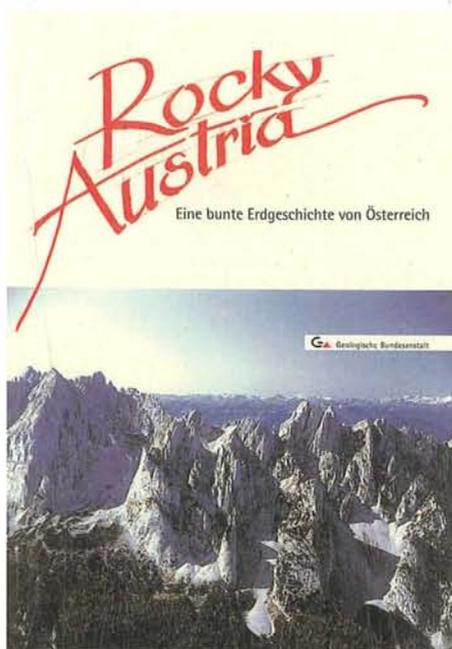
Naturerlebnis abseits des Klassenalltags: Wildniswanderungen, Vogelbeobachtungen, Bootstouren oder Forschungsexkursionen – Österreichs Nationalparks bieten Schülern und Jugendlichen ein vielfältiges Angebot. Der Folder „Projektwochen(tage) im Nationalpark – 2002“ des Umwelt- und Landwirtschaftsministeriums fasst alle Angebote der fünf heimischen Nationalparks zusammen. Sie erhalten den Folder kostenlos beim Umweltservice des Umweltministeriums unter der gebührenfreien Telefonnummer 0800/24 02 60 (wochentags von 8 bis 12 Uhr).

-bmlfuw



Geologische Bundesanstalt (Hrsg.)
**Rocky Austria – Eine bunte
Erdgeschichte von Österreich**
63 Seiten, 96 Fotos, 25 Grafiken und
Tabellen, geologische Faltkarte und Profiltafel,
Glossar, ISBN 3-85316-006-9, € 12,35
Rocky Austria – das ist mehr als eine
Milliarde Jahre bewegter Erdgeschichte.
Das sind zum Leben erweckte „tote“
Steine, Landschaften und Berge. Rocky
Austria – das ist eine Einladung, die Erd-
geschichte des Gebirgslandes Österreich
zu begreifen und zu verstehen. -stü

Zu bestellen bei der Geologischen Bundesanstalt Wien, Fax 01/712 56 74-90,
verlag@cc.geolba.ac.at oder im Buchhandel.



Michael Koch
**Traditionelles Arbeiten mit Pferden
in Feld und Wald**

160 Seiten, erhältlich im Buchhandel,
Verlag Eugen Ulmer, ISBN 3-8001-7383-2,
€ 29,90

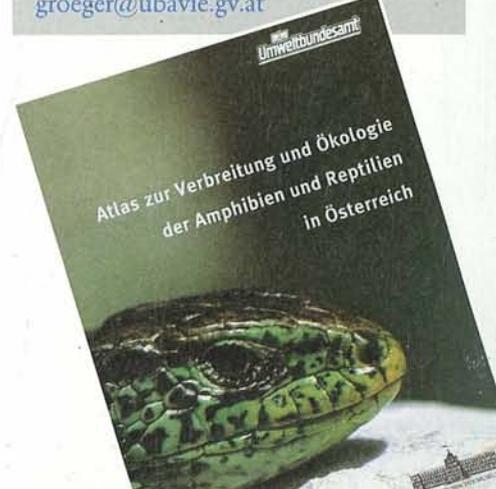
Auch im Nationalpark Kalkalpen werden Pferde wieder zur Arbeit eingesetzt. Heimische Rassen können erhalten werden. Für Pferdebauern bieten sich zusätzliche Verdienstmöglichkeiten. Pferde helfen bei der boden- und waldschonenden Holzrückung. Besucher genießen Kutschenfahrten in den Nationalpark. Das Buch erklärt die Ausbildung zur Arbeit und die Pflege von Pferden. Beschränkungen und Wagen werden mit Fotos und Zeichnungen genau beschrieben. -sulz

Umweltbundesamt
**Atlas zur Verbreitung und Ökologie
der Amphibien und Reptilien in
Österreich**

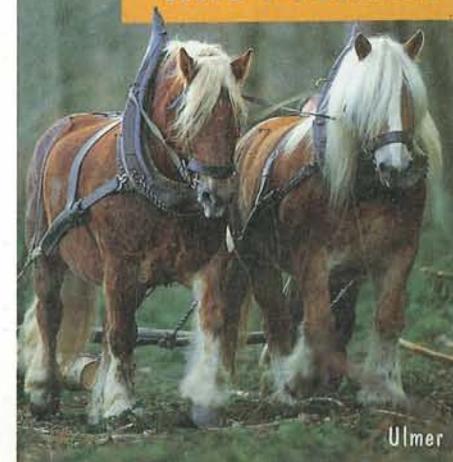
880 Seiten mit 41 Verbreitungskarten,
zirka 370 Abbildungen und 157 Fotos;
ISBN 3-85457-586-6, € 66,86
(zuzüglich Versandkosten)

Amphibien und Reptilien gelten in Österreich als gefährdet. Das Buch informiert über artspezifische Lebensraumansprüche, Gefährdungsursachen und gesetzliche Grundlagen. Darüber hinaus werden auch konkrete Artenschutzmaßnahmen vorgestellt. Ein umfassendes Werk, sowohl für Spezialisten als auch für fachlich Interessierte. -stü

Zu bestellen beim Umweltbundesamt,
Hr. Gröger, Fax 01/313 04-3211,
groeger@ubavie.gv.at



Michael Koch
**Traditionelles
Arbeiten
mit Pferden**





E in Leben mit Totholz

Text: Norbert Pühringer
Fotos: Roland Mayr
Norbert Pühringer



Einen Specht kennt wohl jeder. Doch kaum jemand weiß, dass in Österreich neun Arten leben! Untrennbar ist diese Vogelfamilie mit naturnahen Wäldern und vor allem Totholz verbunden. Spechte sind Werbeträger für die Nationalpark Philosophie, denn sie profitieren besonders von den wieder sich selbst überlassenen Wäldern. Wäre da nicht schon der prächtige Steinadler im Logo des Nationalpark Kalkalpen, einem Specht würde diese ehrwürdige Aufgabe ebenso gut zustehen.

Spechte und Forstwirtschaft

Natürlich kommen Spechte nicht nur in Urwäldern vor und die meisten Arten finden sich gut im durchschnittlich genutzten Wirtschaftswald zurecht. Zentrale Bedeutung kommt aber Althölzern und vor allem dem Totholzanteil zu. So ist es kein Zufall, dass sich etwa Grauspecht und Weißrückenspecht weitgehend in ungenutzte Schutz- und Bannwälder zurückgezogen haben. Einer Zerfallphase räumt die moderne Forstwirtschaft keinen Platz ein. Die Um-

- *Großes Bild: Der Buntspecht ist bei uns im Allgemeinen die häufigste Spechtart. Dies gilt jedoch nicht unbedingt für Bergwälder; hier sind hochspezialisierte Arten eher im Vorteil. Mit Ausnahme des Schwarzspechtes ist für alle Spechte der wellenförmige Flug typisch.*
- *Unten links: Hackspuren, wie die des Schwarzspechtes, sind wichtige indirekte Hinweise auf Spechtvorkommen – hier war er auf der Suche nach Rossameisen in einer kernfaulen Fichte.*
- *Unten rechts: Diese kleinen Hacklöcher stammen vom Dreizehenspecht*

triebszeiten werden verkürzt und kaum eine Buche erreicht mehr ein Alter, in dem sie etwa dem Schwarzspecht als Höhlenbaum dienen könnte! Die bei Förstern berüchtigten „Käferbäume“ stellen zum Beispiel für den Dreizehenspecht die wichtigste Nahrungsgrundlage dar. Er kann dabei innerhalb weniger Wochen eine riesige dürre Fichte völlig entrinden und auf der Suche nach Larven von Borkenkäfern mit Tausenden kleinen Hacklöchern versehen.

Spechte haben sich inzwischen auch in der öffentlichen Meinung als wesentliche Bestandteile des Ökosystems Wald etabliert. Rücksichtnahme und das bewusste Stehenlassen der Höhlenbäume sind aber dennoch die seltene Ausnahme. So kommt es immer noch vor, dass Spechtbäume samt der Brut der Motorsäge zum Opfer fallen. In dieser Hinsicht bietet der Nationalpark Kalkalpen Spechten ein echtes Dorado.

Sechs Arten im Nationalpark Kalkalpen

Wer vom „Specht“ redet, meint zumeist den allgegenwärtigen Buntspecht. Aufmerksamen Naturbeobachtern sind bestenfalls bei uns noch Grünspecht und Schwarzspecht ein Begriff, doch damit hat sich dann in der Regel auch schon! In den Bergwäldern der Nördlichen Kalkalpen gibt es noch weitere drei Arten, die durchaus als ornithologische Raritäten einzustufen sind: Grauspecht, Dreizehenspecht und Weißrückenspecht. Letzterer erlangte im Universum-Film „Wilder Wald im Land des Eisens“ mediale Berühmtheit und ist als Kostbarkeit des Nationalpark Kalkalpen fast schon zu einem Mythos geworden. In Natura hat ihn hier freilich noch kaum jemand gesehen! Spechte – einmal abgesehen vom Buntspecht – entziehen sich nämlich gekonnt dem beiläufigen Beobachten: dem dahinrutschenden Wanderer ebenso, wie dem hastigen Gipfelstürmer.



Foto: Pöhringer



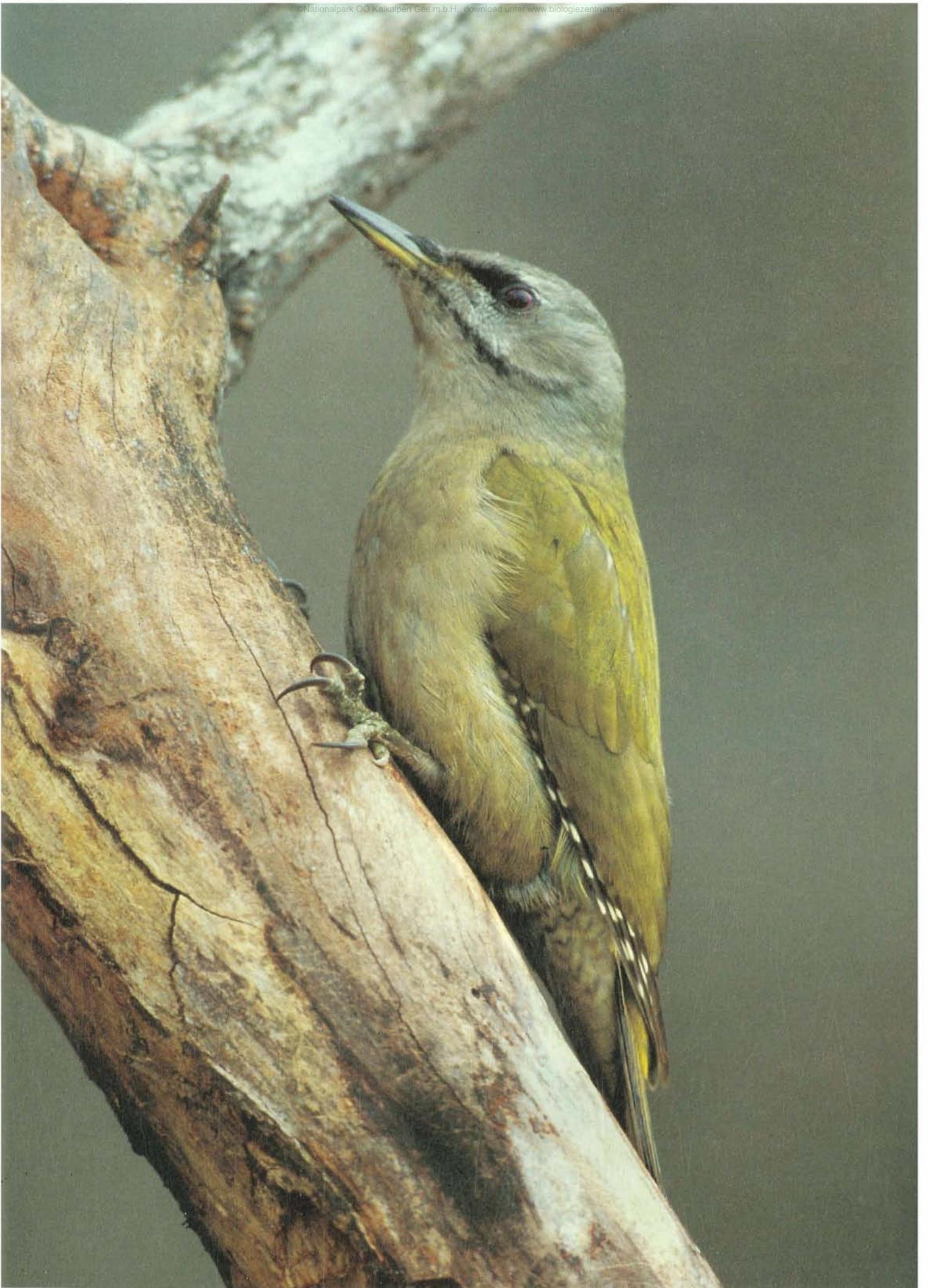
Perfekte Anpassung

Spechte sind absolute Spezialisten, und das in mehrfacher Hinsicht. Sie haben sich im Lauf ihrer Evolution den Stammbereich der Bäume als Lebensraum erobert und sind hier in unseren Breiten praktisch konkurrenzlos. Beim kräftigen Fuß der Spechte weisen je zwei Zehen nach vorn und zwei nach hinten und bilden zusammen mit den langen, gekrümmten Krallen eine sichere Halteklammer, selbst auf glatter Buchenrinde. Der meisselförmige Schnabel ist ein effizientes Werkzeug. Er dient – in Kombination mit der überdimensional langen Zunge – als Pinzette, mit der Beutetiere aus ihren Gängen hervorgeangelt werden.

Ein hölzernes Nest

Abgesehen von zwei Meisenarten sind die Spechte bei uns die einzigen Vögel, die sich Baumhöhlen selber zimmern können. Eine optimal angelegte Bruthöhle bietet zwar Schutz vor extremer Witterung, weniger allerdings vor baumbewohnenden Säugetieren wie Siebenschläfer oder Baumratter, aber auch der Äskulapnatter. Dennoch sind Spechthöhlen bei einer ganzen Reihe von Tieren gefragte Unterkünfte, und um die besten Plätze herrscht heftige Konkurrenz. Vor allem die großen Höhlen des Schwarzspechtes sind bei Fledermäusen, Wildbienen und verschiedenen Säuger- und Vogelarten heiß begehrt. Raufußkauz und Hohлтаube sind überhaupt völlig auf diesen Baumeister angewiesen! Sind sie trocken und intakt, finden Spechthöhlen zum Teil über Jahre und sogar Jahrzehnte Verwendung, auch als Schlafplätze.

- *Rechts: Der Grauspechte bewohnt bei uns in erster Linie totholzreiche Berg-Mischwälder, oft felsdurchsetzte Südhänge. Spechte leben fast nur in vertikalen Dimensionen. In diesem Lebensraum dient ihnen ein Stüttschwanz aus extrem steifen, aber elastischen Federn als funktionelle Ergänzung zu Schnabel und Kletterfuß.*
- *Links: Ursprüngliche Bergnadelwälder oberhalb von 1.000 Metern sind der charakteristische Lebensraum des Dreizehenspechtes. Er brütet bei uns bevorzugt in Fichten, im Unterschied zu anderen Arten legt er alljährlich eine neue Bruthöhle an. Als artspezifische Besonderheit nutzt diese Spechtart im Frühsommer auch frischen Baumsaft. Dazu meisselt sie kleine Lochreihen ringförmig in die Rinde von Nadelbäumen und trinkt den an diesen Stellen austretenden Saft. An diesem „Ringeln“ sind Reviere des Dreizehenspechtes sofort zu erkennen! Mit seinem namensgebenden Fußbau stellt er innerhalb seiner sonst vierzehigen Verwandtschaft eine Ausnahme dar.*





Spechte finden, aber wie?

Die beste Zeit, um Spechte zu beobachten, ist der Vorfrühling. Die Vögel zu finden, verlangt allerdings höchste Aufmerksamkeit und einen guten Feldstecher. So kann es durchaus einmal eine halbe Stunde dauern, bis man den in einer Baumkrone vor sich hinklopfenden Vogel auch tatsächlich zu sehen kriegt! Hartnäckigkeit ist hier gefragt. So manche Begegnung, vor allem mit den relativ scheuen Arten, dauert nur wenige Sekunden!

Akustisch machen manche Arten durch laute, „lachende“ Gesänge auf sich aufmerksam. Typisch für Spechte ist aber besonders das allseits bekannte Trommeln: Die Unterlage dient als Resonanzkörper und verstärkt den Wirbel erheblich. Bei einigen Arten haben diese mechanischen Laute sogar völlig die Gesangsfunktion (Paarkontakt und Revierabgrenzung) übernommen. Schwarz- und Grauspecht verwenden Gesang und Trommeln etwa zu gleichen Teilen, während Letzteres beim Grünspecht überhaupt nie zu hören ist!

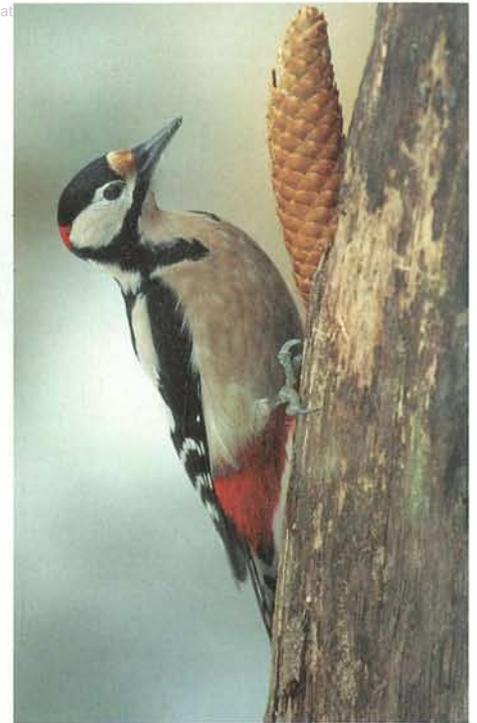
- Links: Der Weißrückenspecht baut seine Höhle nur in morschen Stämmen oder Seitenästen von Laubbäumen, meist Buche oder Ahorn. Überhaupt ist er ein ausgesprochener Totholzbewohner: Im morschen Splintholz stehender, aber auch liegender Laubbäume hackt er nach Beute - bevorzugt nach den großen Larven verschiedener Bockkäfer. Diese Art hat im modernen Wirtschaftswald ohne entsprechenden Totholzanteil keine Chance!

- Rechts: Der Grünspecht ist die seltenste Art im Nationalpark Kalkalpen! Wir finden ihn nur am Südrand des Sengengebirges, während er sonst eher in Auwäldern und in Obstgärten verbreitet ist. Im lichten Nadelwald und an Almrandern lebt er hier als „Bodenspecht“ bevorzugt von kleinen, erdbewohnenden Ameisenarten.



Foto: Pflüfinger

Oben: Der krähengroße Schwarzspecht brütet bei uns nur in mächtigen (gesunden!) Rotbuchen, während er seine Nahrung überwiegend im Nadelwald sucht. Für die Anlage einer neuen Bruthöhle im Hartholz braucht das Paar mehrere Wochen! Ungestörte Althölzer sind für ihn – und eine ganze Reihe von Untermietern – überlebenswichtig!



Oben: Der Buntspecht nutzt als einzige Art in großem Umfang Baumsamen als Herbst- und Winternahrung. In die „Spechtschmiede“ geklemmt, arbeitet er die direkt vom Baum gepflückten Zapfen und Nüsse auf. Mit der Zeit sammelt sich darunter ein großer Haufen an Nahrungsresten.



Foto: Pflüfinger



Es gibt uns, seit es den Nationalpark gibt – ein „buntes“ Gremium, zusammengesetzt aus Jenen, denen man im Nationalpark eine Stimme geben wollte.

14 Personen, aus elf Institutionen: Alpenverein, Naturfreunde, Naturschutzbund und WWF (insgesamt sieben Sitze), Wald- und Grundbesitzerverband Oberösterreich, Oberösterreichischer Almverein, Verband der Einforschtungsgenossenschaften, Landesverband für Tourismus, Oberösterreichischer Landesjagdverband, Schutzgemeinschaft Planungsgebiet Nationalpark Kalkalpen und Nationalpark Gemeinden (je ein Sitz).

Was tun wir?

Bei den vierteljährlichen Sitzungen werden nationalparkrelevante Themen und Probleme besprochen. Nationalpark Direktor Dr. Erich Mayrhofer gibt bei jeder Sitzung einen aktuellen Bericht.

Die bisher gefassten Beschlüsse im Kuratorium konnten immer mit großer Mehrheit, trotz unserer verschiedenen Herkunft und der unterschiedlichen Interessenvertretungen, gefasst werden.

Welche Möglichkeiten der Mitwirkung haben wir?

Die gesetzlichen Grundlagen und die daraus resultierenden Tätigkeiten umfassen im Wesentlichen:

- Mitwirkung bei der Realisierung der Nationalpark Ziele.
- Mitsprache bei der Erstellung von Vorschlägen im Bereich Forschung.
- Äußerung zu nationalparkrelevanten Landesgesetzentwürfen.
- Unterstützung von Arbeiten im Nationalpark und in der Nationalpark Region.
- Vorschläge erstellen für Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie für den Tourismus.

Aus diesem Aufgabenkatalog wird ersichtlich, dass unsere Arbeitsmöglichkeiten zwar einerseits sehr umfangreich und vielfältig sind, wir aber andererseits lediglich beratende Funktion und keinerlei Entscheidungskompetenz haben. Aus dieser Situation resultieren auch viele Unzufriedenheiten der Kuratoriumsmitglieder.



Was haben wir für diese Funktionsperiode vor?

- Wir wirken an der Gestaltung des geplanten Nationalpark Informationszentrums in Reichraming mit (Ausstellung zum Thema Wald).
- Wir nehmen Kontakt mit der Generalversammlung auf, die ja letztendlich die gesetzlich Verantwortlichen für die gesamte Geschäftsgebarung des Nationalparks stellt. Ziel ist es, den Informationsfluss in beide Richtungen zu verbessern.
- Wir planen eine Exkursion in den Nationalpark „Bayerischer Wald“. Der Blick über die Grenzen ermöglicht einen wertvollen Erfahrungsaustausch.
- Weiters wollen wir an der Erstellung einer touristischen und kulturellen Infra-

struktur im Randbereich des Nationalparks mitarbeiten und so auch für Arbeitsplätze sorgen.

- Ein wesentliches Anliegen ist es uns auch, die Almen in ihrer Ursprünglichkeit zu erhalten.

Wir setzen uns für die Verwirklichung der Ziele des Nationalparks und eine höhere Akzeptanz dieses Projektes ein.

Im Übrigen arbeiten alle Kuratoriumsmitglieder ehrenamtlich und ohne jedes Entgelt.

Von rechts nach links: Dr. Erich Mayrhofer, Nationalpark Direktor; Leo Enzlberger, Naturfreunde Oberösterreich; Ing. Hubert Braunreiter, Bezirksbauernkammer Kirchdorf; Josef Limberger, Österreichischer Naturschutzbund; Eva Maria Gösweiner, Österreichischer Alpenverein; Hans Uhl, WWF Oberösterreich; Mag. Udo Wiesinger, WWF Oberösterreich; Reinhold Haslinger, Bürgermeister Reichraming; DI Martin Ehgartner, Österreichischer Naturschutzbund; Ing. Hartmann Pölz, Nationalpark Kalkalpen

Text: **Eva Maria Gösweiner**
Foto: **Roland Mayr**



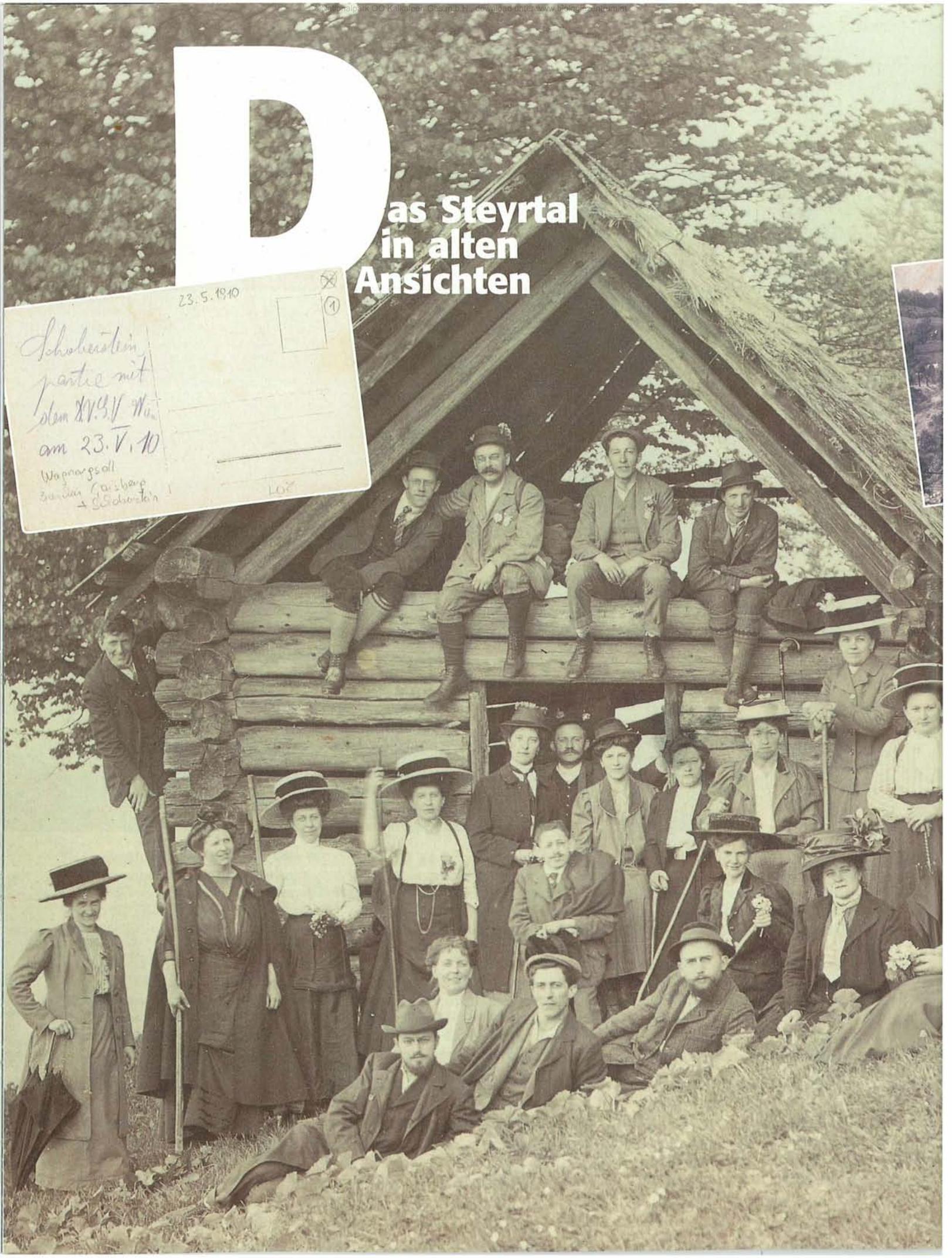
D

Das Steyrtal in alten Ansichten

23. 5. 1910

Schoberstein
partie mit
dem XV. B. V. W.
am 23. V. 10
Wagnersoll
Bauern Garsberg
→ Schoberstein

LOC



Kann ein Tal altern? Natürlich nicht. Es kann sich verändern, es kann sein Antlitz wandeln, es kann seine Identität verlieren. Es kann sich bebauen, verschandeln, gestalten, erhalten lassen. Aber: es kann nicht altern.



Oben: Während die meisten Fotos von Steinbach von der flussseitig gegenüberliegenden Grünburger Seite aufgenommen wurden, zeigt diese Karte von 1908 einen Blick über den Färberbach zum sogenannten Burgstall. Am Felsplateau steht die spätgotische Kirche.



Links: Unweit der Grünburger Hütte befand sich die sogenannte „Wagnersoll“, eine Blockhütte auf dem Weg zum Schoberstein. Das Foto entstand am 23. Mai 1910, bei einer Bergpartie mit 30 Teilnehmern. Die riesigen Strohhüte der Damen dienten zum Schutz der turmartig aufgesteckten Frisuren.

Was hat es denn mit dem Begriff „Alter“ so auf sich und woher kommt unser immer stärker werdendes Bedürfnis nach der „guten, alten Zeit“? Nostalgie bekommt immer dann einen wichtigen Stellenwert, wenn der Mensch mit der Geschwindigkeit von Entwicklungen und Veränderungen nicht mehr Schritt halten kann.

Die Sehnsucht nach Beständigem, nach Halt und Harmonie manifestiert sich auf vielerlei Art und Weise. Eine davon ist die Beschäftigung mit der Vergangenheit und das Eintauchen in die Zeitlosigkeit der Natur. Weil Natur die künstlich geschaffene Polarität von „alt und neu“ aufhebt und uns den ewig bewegten, wertfreien Wandel der „Schöpfung“ vor Augen führt, kann sie zu unserem wichtigsten Lehrmeister werden.

Begreift man erst einmal den Kreislauf alles Lebendigen, sieht man auch die menschliche und kulturelle Vergangenheit in einem anderen Licht: weit zurück Liegendes ist nicht mehr alt. Die Evolution ist bestrebt, Sinnvolles und somit Lebenswertes von Sinnlosem zu trennen und Letzteres auszuscheiden. Aufmerksam und mit geschärfter Wahrnehmung ausgestattet, sprich mit Hausverstand, kann die Auseinandersetzung mit Geschichte zu einem der spannendsten Kapitel in unserem

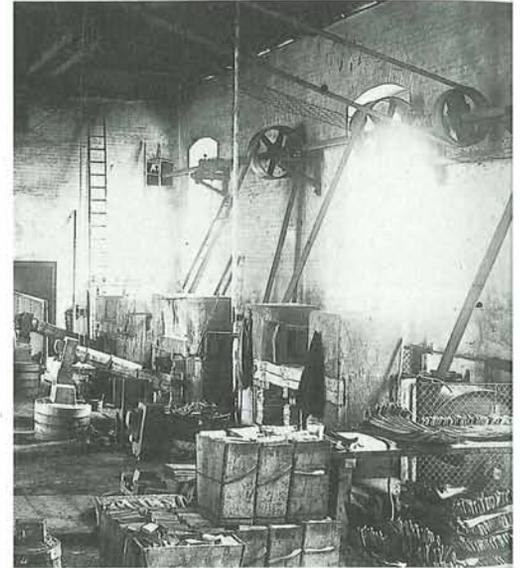
Leben werden.

Kindheits-
erinnerungen,
und die dadurch
gewonnene Liebe
zur Landschaft,

den Menschen und ihren Bauten haben eine große Bedeutung. Werfen wir einen Blick auf die Geschichte des Menschen im Steyratal – wechseln wir den Standort. Einmal hinauf auf den Berg oder hinab in das tiefe Tal des Flusses – und die Welt erscheint in einem anderen Licht. Der Fluss ist ein Symbol für das Leben. Er bringt und nährt, er reißt mit sich fort, er beruhigt und wühlt auf, er trennt und er ver-

bindet. Und doch ist es immer das gleiche Wasser, welches gefangen und gezähmt fast unbemerkt aus unseren Wasserhähnen rinnt.

Bilder von 1900 bis 1960 erzählen eine Geschichte aus dem Steyratal – vom Großen Priel hoch über Hinterstoder, dem Ursprung der Steyr im Tal bis zur Flussmündung.



Oben: Der „Furtner Hammer“ in der Schmiedleithen um 1915/20. Als Teil des Sensenwerkes Zeitlinger gehörte diese Halle mit den schweren Schwanzhämmern zum Bereich der Robrlingsfertigung, wo die Sensen ihre Grundform erhielten. Die fertigen Sensen wurden in die große, weite Welt bis ins ferne Russland geliefert.

BUCHTIPP



Das Steyratal in alten Ansichten
von Raimund Ločičnik. Erschienen beim
Verlag Ennsthaler in Steyr,
ISBN 3-85068-588-8. Erhältlich im
Buchhandel zum Preis von €18,-.

Text: Raimund Ločičnik
Fotos: Familie Zeitlinger
Raimund Ločičnik



F
rosch-
Liebe

Es ist vielleicht die schönste Zeit des Jahres im Nationalpark Kalkalpen. Die Buchen treiben ihr zartes, hellgrünes Laub aus, ein Schauspiel, das nur wenige Tage dauert. Aus dem Boden sprudeln Quellen hervor und von der Schneeschmelze angeschwollene Bäche führen ihre tosende Fracht zu Tal.

Kleine Senken und Mulden sind übervoll mit Wasser. Tümpel, kleine und große, findet man nun im Nationalpark überall. Für die Amphibien ist das der optimale Zeitpunkt für ihre Balz. 500 und mehr Frösche, Kröten und Molche können allein in einem einzigen Tümpel ein lautes Stelldichein geben. Das Männchen des Alpenmolches stellt jetzt seinen hellorangenen Bauch zur Schau und betatscht mit seiner Schwanzspitze unablässig ein ausgewähltes Weibchen. Das größere und unscheinbar gefärbte Weibchen wird meist gleich von mehreren Männchen bedrängt. Es weicht immer wieder aus, es macht den Anschein, als wenn ihr das alles ziemlich lästig ist und man fragt sich, warum sie überhaupt in diesen Tümpel gestiegen ist.

Der Grasfrosch ist für seine laute Balz bekannt. Er legt seinen Laich, der im Wasser zu einem großen runden Laichballen anquillt, in das oft noch eisig kalte Nass. Anspruchsvoller ist da schon die Erdkröte. Sie braucht zum Ablachen tiefere Becken und die sind

nicht so zahlreich. Auch bei dieser größten heimischen Lurchart buhlen mehrere Männchen um die Gunst eines Weibchens. Bis der Stärkste, oder vielleicht ist es auch der Geschickteste, sich als einziger in Huckepack-Stellung auf der Ausgewählten halten kann. In dieser Lage streift das Weibchen während dem Schwimmen ihre charakteristischen Laichschnüre ab, das Männchen besamt zugleich, und gleichzeitig verpasst es mit seinen Hinterfüßen den hartnäckigen Nebenbuhlern, die immer noch nicht aufgegeben haben, gehörige Fußtritte. Mit den länger werdenden Tagen erwärmen sich auch die Tümpel, bald schlüpfen zu Tausenden kleine Kaulquappen. Da stellt sich ein Neuankömmling ein, die wärme liebende Gelbbauchunke. Die kleinsten Tümpel sind ihr schon recht, solange sie einen schlammigen Untergrund haben. Bei Gefahr taucht sie in diesen blitzschnell ab und ist dann für viele Minuten nicht mehr zu sehen.

Ende Mai, Anfang Juni, wenn die Tümpel zu Kinderstuben vieler Amphibien geworden sind, kommt auch wieder das Weidevieh auf die Almen. Die Tümpel scheinen sie wie magisch anzuziehen und ihre Tritte verwandeln diese Kleinode in morastige Schlachtfelder. Zum Schutz der Lurche hat der Nationalpark mit finanzieller Unterstützung der EU in den letzten Jahren etliche Tümpel ausgezäunt. So können auch Nationalpark Besucher unsere heimischen Amphibien an den kleinen Stillgewässern bis zum ersten Schneefall im späten Herbst häufig beobachten.

- Großes Bild: Grasfrosch-Hochzeit
- Unten: Laichballen von Grasfröschen

Fotos: Roland Mayr





Auf die Plätze – fertig – blühen!

Trocken raschelndes, braunes Buchenlaub!? Jetzt hab ich mich in der Jahreszeit geirrt, glaubst du wohl... Frühling bedeutet doch weiches grünes Gras. Das gibts aber erst mal nur als künstliches Ostergras. Auf den Wiesen tut sich noch nicht viel. Aber kaum trittst du in einen Auwald oder einen lichten Buchenwald mit hohen silbergrauen Stämmen, springt dich der Frühling an.

Schneeglöckchen und Frühlingsknotenblumen, Primel und Buschwindröschen, Blaustern und Gelbsterne, Hänsel und Gretel und Leberblümchen, das sind nur die auffälligsten.

Natürlicher „Treibhauseffekt“

Der Frühlings-Blumen-Rausch im Frühlingwald hat auch mit dem braunen, trockenen Raschellaub zu tun. Die dunkle Laubschicht, die seit dem letzten Herbst den Boden bedeckt, wirkt wie ein Treibhaus. Sie speichert die Sonnenwärme und hält die warme Luft in den

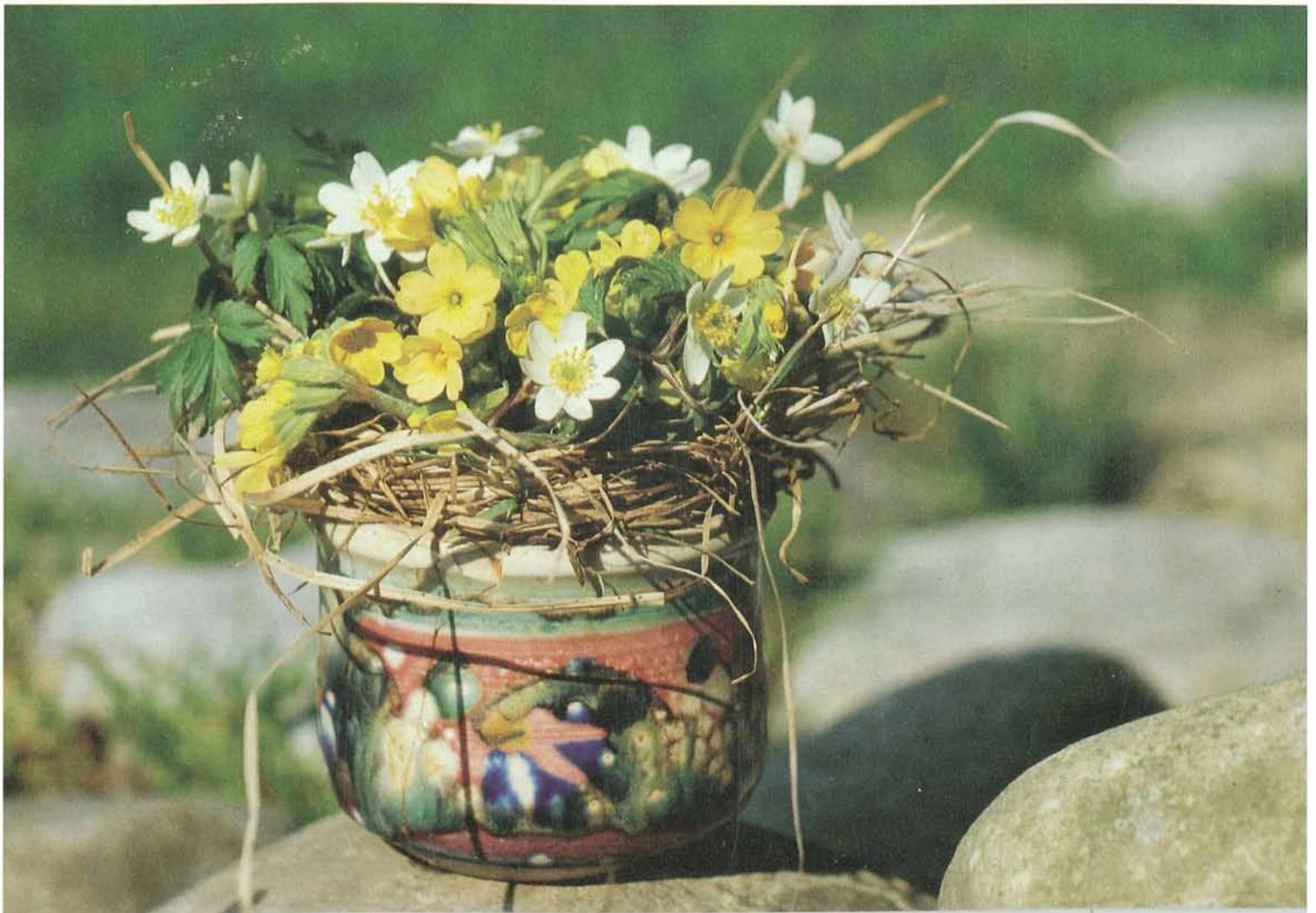
Hohlräumen fest. Wenn es grad mal zehn Grad Lufttemperatur hat, kann es in der Laubschicht 25 bis 30 Grad „heiß“ werden – das kannst du mal mit einem Thermometer nachmessen! Du kannst aber auch „Ganzkörper-Thermometer“ spielen und dich selber in die Laubschicht einbuddeln – oder, noch bequemer – einbuddeln lassen ... gemütlich, nicht!?

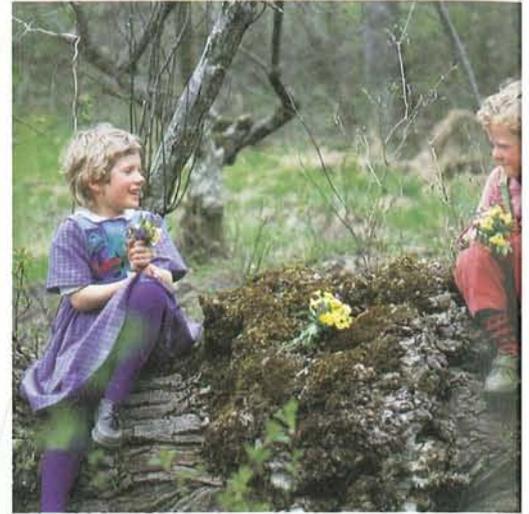
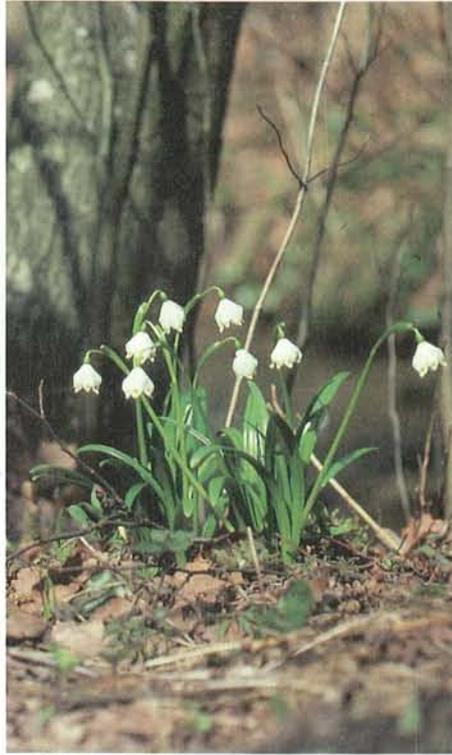
Lebens-Licht

Wie die Frühlingsblumen hältst du dein Gesicht in die Sonne, die zwischen den kahlen Ästen durchscheint. Schnell blühen gilt hier, bevor das Blätterdach geschlossen ist und die Sonnenstrahlen nicht mehr bis auf den Boden vordringen können. Die Hälfte des Sonnenlichts kommt jetzt noch bis zum Waldboden. Später, wenn die Bäume belaubt sind, sind es grad mal noch ein paar Prozent.

An den Start...

Wie aber können sie alle so schnell sein, die Schneeglöckchen, Buschwindröschen, der Lerchensporn, das Scharbockskraut und all die anderen Frühblüher? Sie stehen alle schon lang in der Startlöchern und legen mit den ersten warmen Sonnenstrahlen los, sobald der Schnee weg ist. Die Blüten „warten“ sozusagen in unterirdischen Organen, den Winter über gut geschützt. Die Schneeglöckchen, Knotenblumen, Gelb- und Blausterne zum Beispiel in Zwiebeln. Sie gehören zu den Liliengewächsen, wie auch der Bärlauch, der ein bisschen später die Auwälder mit einem hellgrünen Teppich, die Luft mit Knoblauchduft und die Butterbrote mit Frühlingsaroma überzieht. Die Zwiebeln sind unterirdische Speicherorgane, gebildet aus lauter übereinander geschichteten, verdickten Blättern. Die gespeicherten Nährstoffe machen es möglich, dass die Blüten gleich bei den ersten





Sonnenstrahlen zu wachsen anfangen können.

Andere Frühblüher speichern ihr „Startkapital“ in Wurzelstöcken (Rhizomen). Diese Methode wenden die Primel an und die Anemonen, Hänsel und Gretel, Leberblümchen und Huflattich, also Pflanzen aus ganz verschiedenen Familien. Auch manche aus der Lilien-Familie machen es so und nicht wie ihre Zwiebel-Schwestern. Das Maiglöckchen etwa und die Weißwurz – aber die gehören ja schon nicht mehr zu den typischen Frühblühern.

Besonders raffiniert ist das Scharbockskraut: es speichert seine Reservestoffe fürs Wettblühen in unterirdischen Wurzelknöllchen und pflanzt sich sicherheits halber nicht nur über Samen, sondern auch über Brutknöllchen fort. Schau mal nach, ob du die kleinen glänzend-braunen Kügelchen finden kannst. Sie wachsen da, wo die Laubblätter am Stängel sitzen, in den Blattachseln.

Blumen pflücken

Wie das Scharbockskraut: mit seinen Brutknöllchen pflanzen sich die meisten Frühblüher zusätzlich zu den Samen auch über Tochter-

Zwiebeln fort oder dadurch, dass die Wurzelstöcke weiter wachsen. Deshalb sind sie auch „teilweise geschützt“, das heißt, man darf sie (in Maßen) pflücken, aber nicht ausgraben. Du kannst dich also ruhig an einem Frühlings-Blumen-Strauß freuen. Ein paar Tipps dazu will ich dir noch geben: Buschwindröschen werden sehr schnell schlapp. Man muss sie gleich ins Wasser stellen. Frühlingsknotenblumen verwelken schnell, es lohnt sich kaum, sie zu pflücken. Vielleicht zwei oder drei von den allerersten – später freut man sich besser an Ort und Stelle an den weißen Blütenteppichen. Die sind tausendmal schöner als die traurigen, verhutzelten Sträuße, die man schon am nächsten Morgen vorfindet.

Leberblümchen verlieren schnell die blauen Blütenblättchen. Die gelben Primelchen halten gut in der Vase, du kannst immer die verwelkten Einzelblüten rauszupfen und ihnen oft frisches Wasser geben, dann hast du lang Freude dran. Die Huflattichblüten sind wahre Wachstumsmeister: was du heute als kurz-stängelige gelbe Blütenkörbchen pflückst, steht ein paar Tage später auf langen Stielen und wird mit der Zeit zu weißpelzigen Pustebäumen.



Foto: Mauracher

Blumensträuße

Besonders schön sieht dein Strauß natürlich aus, wenn du ein passendes Gefäß dazu wählst. Angefangen vom alten Kaffeehäuferl mit dem abgebrochenen Henkel über Steingut-töpfe bis zum Kristallglas findet jeder Strauß sein eigenes Töpfchen. Laub vom letzten Jahr, ein bisschen Moos oder trockenes Gras sind dekorativ und geben dem Strauß was von der Atmosphäre seines „Biotops“ mit.

Text: Sybille Kalas
Fotos: Sybille Kalas
Karin Mauracher



VORSCHAU

Unser Sommerheft erscheint im Juni.

Wandern macht frei und fördert das Wohlbefinden von Körper, Geist und Seele. Mehr zum Thema Wandern und Gesundheit erfahren Sie im Sommer-Aufwind.

Die Pferdeliebhaber werden immer mehr. Wir berichten über attraktive Reitangebote in der Nationalpark Region.

Walter Stecher erzählt Ihnen von Giften in der Natur: welche Pflanzen Sie kosten können und welche Sie lieber stehen lassen sollten.



Foto: Mayr

Als Bewohner von Steinbach an der Steyr erhalten Sie die Nationalpark Kalkalpen Zeitschrift diesmal gratis zum Schmökern und Gustomachen.

Wenn Sie „Natur im Aufwind“ – vier Ausgaben im Jahr – in Zukunft beziehen wollen, so senden Sie uns bitte die mit Namen und Adresse ausgefüllte Bestell-

karte. Das Abonnement kostet € 15,- pro Jahr.

P.b.b. : An einen Haushalt - Verlagspostamt: 4591 Molln - Nr. GZ02Z033245M

hier abtrennen

Bestellkarte Bitte in Blockschrift ausfüllen!

für Nationalpark Shop und Nationalparks Austria Artikel

Artikelbezeichnung	Größe	Farbe	Stück	Preis

Bitte ankreuzen Alle Preise in Euro inklusive 10% Mehrwertsteuer zuzüglich Porto und Verpackung.

Ich bestelle ein Aufwind Abonnement (4 Ausgaben pro Jahr € 15,-)
Bestellungen auch unter: T (07584) 3651 E nationalpark@kalkalpen.at

Datum

Unterschrift

Name und Anschrift
falls anders als angegeben:
(Bitte in Blockbuchstaben)



**Nationalpark O.ö. Kalkalpen
Ges.m.b.H.**

Nationalpark Allee 1
A-4591 Molln

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nationalpark Kalkalpen - Natur im Aufwind. Die Nationalpark Kalkalpen Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [39_2002](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Natur im Aufwind 1-34](#)